

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 30 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserte müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5 gespaltene Beizeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 6.

Sonntag, den 5. Februar.

1911.

## Singer †

Der Tod hat plötzlich eine große Lücke in die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gerissen: Der Abgeordnete Singer ist am 31. Januar im Alter von 67 Jahren gestorben. Was er der Arbeiterpartei war, wie er der Arbeiterschaft gedient, wie er in unentwegter Prinzipientreue kampfesfreudig, uneigennützig und mit großer Objektivität für die letzten Ziele der Sozialdemokratie eintrat, das werden wir später noch eingehender in Erinnerung bringen.

Heute wollen wir der tiefen Trauer über den schweren Verlust Ausdruck geben und das Andenken unseres Singer ehren durch die Versicherung, daß die Arbeiterschaft Deutschlands nach seinem Vorbild ungebeugt den Kampf für die Erlösung der darbenenden Menschheit führen und nicht rasten wird, bis für die gesamte Menschheit die Befreiung aus ökonomischen und politischen Banden der Ausbeutung und Unterdrückung errungen worden ist.

Ehre dem Andenken unseres großen Freundes und Genossen!

## Nationalistischer Humbug.

Je stärker die gewerkschaftliche Bewegung in Deutschland wächst, um so größere Anstrengung macht die Unternehmerschaft, die noch abseits stehenden, indifferenten Arbeiter vom Anschluß an die Gewerkschaften abzuhalten. Dieses Bestreben brachte die Unternehmer einander näher und lehrte sie begreifen, daß sie sich selbst zusammenschließen und gemeinsam handeln müßten, wenn ihr Bestreben Erfolg haben sollte. Und wirklich überwinden sie auch den aus Konkurrenzneid und ähnlichen schönen Eigenschaften entspringenden Unmut gegeneinander, sie organisierten sich. Nicht etwa edle Motive waren die Ursache ihrer Organisation, sondern die ihnen allen gemeinsame Profitgier.

Allesamt wissen sie, daß ihre Gewinne aus der Arbeitskraft der Arbeiter fließen; allesamt empfinden sie, daß die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter ihren Zusammenschluß vollzogen haben, um einen höheren Lohn für ihre Arbeitskraft zu erzielen; allesamt verstehen sie, daß höherer Lohn für sie eine Verringerung ihres Gewinnes bedeutet. Alle aber wollen eine Minderung ihres Profites verhindern, daher stellen sie den Forderungen der organisierten Arbeiter ihre organisierte Kapitalistenmacht entgegen.

Das verhinderte nicht, daß die Arbeiter ihre Forderungen stellten, sie mußten nur gegenüber den vereinigten Unternehmern ihren Forderungen in anderer Weise zum Durchbruch zu verhelfen suchen, die Form der deshalb geführten Kämpfe änderte sich. Eine geschlossene Macht steht dabei der andern gegenüber. Die disziplinarische Geschlossenheit der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter stellt eine respektable Macht dar, die in mancher Beziehung dem organisierten Unternehmertum schwere Kopfschmerzen macht, wie wir erst jüngst an dem bekanntesten Auspruch des kapitalistischen Klopffechters Bued zeigen konnten. Was Wunder, wenn die Unternehmer da auf den Gedanken verfallen, mit allen Mitteln die Sprengung dieser Macht zu versuchen. Auf die sittliche Qualität der anzuwendenden Mittel legen sie kein Gewicht, keins ist ihnen zu schlecht, wenn es nur Erfolg verspricht. Selbst der von allen ehrlichen Menschen gehäßte und verachtete Verrat ist eines der verächtlichen Mittel, mit denen sie gegen die doch nur für ein menschenwürdiges Dasein kämpfenden Arbeiter vorgehen.

Es genügte vielen Unternehmern nicht, den Verrat im eigenen Betriebe zu züchten, Fuchschwänzerie und Angeberei großzuziehen und so „ihre“ Arbeiter untereinander zu verhasen, sie drängten vielmehr auf die Organisation des Verrats hin, betörten gleichgültige, unwissende Arbeiter, ihren für sie kämpfenden organisierten Leidensgefährten in den Rücken zu fallen. In der Geschichte der kapitalistischen Wirtschaft ist das eins der schlimmsten Kapitel, das einst die Nachwelt mit Ekel erfüllen wird. Das „Teile und Herrsche“ ist vom Unternehmertum gegenüber den Arbeitern zur schimpflichsten Anwendung gebracht worden.

Wie immer, leisteten dabei die pfäffisch-reaktionären Kreise bereitwilligst Handlangerdienste. Die Zentrums-partei gründete bekanntlich zu dem Zwecke die Arbeiterzerpflückerung die christlich-katholischen Fachvereine und Gewerkschaften, die gegen die von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei gegründeten Gewerkschaften den Kampf

aufnehmen mußten, und die ihn bis heute noch mit der bekannten Verräterei und Wahrheitsfeindschaft gehässig weiterführen. Nach Herrn Spahn senior sollen diese „christlichen“ Gewerkschaften vom Zentrum angehalten werden, auch die evangelischen Arbeiter der freien Arbeiterbewegung abwendig zu machen.

Der wachsende Mitgliederstand der freien Gewerkschaften zeigt indes, daß diese Zerplitterertätigkeit bestimmte Grenzen findet. Das wurmt die arbeiterfeindlichen Mächte, sie greifen daher immer weiter und organisieren selbst die verkommensten Elemente zu Streikkolonnen gegen die organisierten Arbeiter. Die Hingegarde und ähnliches Gelichter kann sich nur zusammenfinden und sein schändliches Verrätergewerbe ausführen unter der Protektion des Unternehmertums und der ihm zu Diensten stehenden öffentlichen Mächte.

Neben diesen Elementen wurden aber an vielen Orten die sogenannten „nationalen Arbeiter- und Werkvereine“ von Unternehmern begründet, in denen ebenso wie in den „christlichen“ Gewerkschaften ehrliche, aber nichtwissende Arbeiter verführt werden, gegen die allein ehrlich für ihre Interessen eintretenden Gewerkschaften sich mißbrauchen zu lassen. Mit nationalen Phrasen und nationalistischem Tamtam wird ihre Unwissenheit noch überhäuft, so daß sie im Banne dieser Mächtschaften sich gegen ihr eigenes Interesse leithammeln lassen und ihre eigenen Leidenskollegen als ihre Feinde ansehen.

Alles wird in Bewegung gesetzt, um sie in den falschen Glauben zu wiegen, sie leisteten dem Vaterlande einen Dienst, wenn sie unter der „väterlichen Gönnerschaft“ der Unternehmer sich zu allerhand pseudo-patriotischem Rummel als Paradehämmer mißbrauchen lassen, und sie handelten in ihrem eigenen Interesse, wenn sie sich als Streikbrecher benutzten lassen und dadurch ihre kämpfenden Mitarbeiter verhindern, eine bessere Lebenslage für alle Arbeiter zu erringen. Sie empfinden gar nicht, wie diese ihre mißbräuchliche Kampfesweise sie vor der Welt als Verräter an ihren Mitarbeitern erscheinen läßt, und wie der angeblühte Ehrentitel ihrer Organisation: „Nationale Arbeitervereine“ wegen ihrer arbeiterfeindlichen Tätigkeit zu einer verächtlichen Bezeichnung herabgewürdigt wird.

Die Täuschung wird noch erhöht durch allerhand Manipulationen, zu denen höhergestellte Personen gebraucht werden, mit deren Namen die verführten Arbeiter gelobt und in den Wahn veretzt werden, ihr Tun sei ein löbliches, sonst würden, so meinen sie, diese Persönlichkeiten ihnen nicht ihre Sympathie zuwenden. So wurde von den Vorständen sogar ein Glückwunschtelegramm an den Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg gesandt, der darauf mit einer Anerkennung der „nationalen Arbeitervereine“ antwortete.

Und als die von uns gekennzeichnete Konferenz der „nationalen Arbeiter- und Werkvereine“ am 15. Oktober vorigen Jahres in Magdeburg stattfand, auf der angeblich 200 Vereine mit rund 110 000 Mitgliedern vertreten gewesen sein sollen, da wurde sie vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Herrn v. Hegel, begrüßt. All diese Aeußerungen hochgestellter Personen ändern aber nichts an dem arbeiterfeindlichen Charakter dieser Organisationen, der aber nichts weiter ist, als ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und doch das Gute schafft. Das Gute nämlich, daß sie mit ihren arbeiterverräterischen Aktionen immer weitere Kreise auffällig machen und jeden ehrlichen Arbeiter, der dies Treiben begreift, mit unauslöschlichem Haß gegen dasselbe erfüllen, seinen Abscheu zur Gegenwehr aufreizen und damit zu einem Kämpfer des großen Heeres der organisierten sozialdemokratischen Arbeiter machen.

Je größer aber die Heerschaaren der freien Gewerkschaften werden, um so schneller dringt auch die Erkenntnis in die noch zu organisierenden Arbeiterkreise, daß der nationalistische Humbug ein Mittel zu ihrer eigenen Unterdrückung und Ausbeutung ist.

## Wachsender Wohlstand des Volkes?

Ein besonders günstiges Ergebnis der Sparkassen zeigen die vorläufigen statistischen Feststellungen für das Jahr 1909. In Preußen haben sich die Bestände um 765 Millionen Mark vermehrt, wovon 310 Millionen Mark Zinsen sind, 455 Millionen Mark dagegen den Ueberschuß der neuen Einzahlungen über die Abhebungen ausmachen. Eine solche Steigerung ist bisher noch nie dageswesen. Auch in den anderen deutschen Staaten haben die Gelder der Sparkassen ungewöhnlich stark zugenommen. Fürs ganze Deutsche Reich liegen die endgültigen Ziffern für 1909 noch nicht vor, der Zuwachs wird aber auf nicht weniger als 1100 Millionen Mark geschätzt. Trifft dies zu, so würde der Bestand sämtlicher deutschen Sparkassen Ende 1909 15 500 Millionen Mark betragen haben. Bei der Annahme eines auch nur annähernd gleichen Wachstums im Jahre 1910 wäre somit der gegenwärtige Bestand auf mindestens 16 500 Millionen zu veranschlagen.

Diese starke Zunahme der Spargelder ist ein beliebtes Argument unserer Gegner. Da doch nur der Arbeiter und kleine Mann — so pflegen sie zu sagen — seine Spargroschen zur Sparkasse trägt, so sei dies ein Beweis für ein erfreuliches Steigen des Wohlstandes bei der großen Masse des Volkes, und die sozialdemokratischen Heher haben unrecht, wenn sie die wirtschaftliche Lage der Massen als traurig hinstellen. Es ist deshalb von Interesse, daß eine bürgerliche Finanzschrift, die Bank, auf Grund sorgfältiger sachmännischer Erwägungen zu ganz anderen Resultaten kommt. Wir geben im folgenden den Gedankengang ihrer Ausführungen wieder.

Die Zunahme der Spargelder im Jahre 1909 beschränkt sich nicht auf die ländlichen Gegenden, wo sie durch die beiden guten Ernten der Jahre 1908 und 1909 verursacht sein mag, sondern ist fast ebenso stark in Industriegebieten, wie Rheinprovinz, Westfalen, Brandenburg, „obwohl doch der Geschäftsgang 1909 noch kein besonders reger war und die Löhne zum Teil sinkende Tendenz hatten“. Man muß daraus schließen, daß die Zunahme der Spargelder nicht nur einem Wachstum des allgemeinen Wohlstandes zu danken sei, sondern daß mindestens zum Teil die Gelder nur von einer Stelle auf eine andere gebracht worden seien, daß also „der Ueberschuß bei den Sparkassen ein Mangel an irgendeiner anderen Stelle entspricht“. Diese andere Stelle sind die Kreditgenossenschaften. Deren Bestände haben 1909 nur um 150 Millionen Mark zugenommen. Dies ist um so auffälliger, weil die sonstigen Anlagestellen für erübrigt Kapital — die Banken und die Lebensversicherungen — ein normales Wachstum gezeigt haben. Man kann hier nach annehmen, daß es sich bei der Zunahme der Sparkassenbestände zum großen Teil um Gelder handelt, die sonst den Kreditgenossenschaften zufließen und nur aus besonderen Gründen diesmal zu den Sparkassen gekommen sind. Das ist nicht weiter verwunderlich, weil die Gesetzgebung die Sparkassen in jeder Weise begünstigt, so daß sie tatsächlich Vorteile machen können, wobei sie aus verschiedenen (von der Bank angegebenen) Gründen häufig in der Lage sind, höhere Zinsen zu zahlen als die Kreditgenossenschaften. Daraus folgt, daß ein sehr großer Teil der Gelder, die heutzutage zu den Sparkassen kommen, gar keine Spargroschen kleiner Leute sind, sondern angelegtes Kapital von großen und kleinen Kapitalisten! Aus dem Bankcharakter, den die Sparkassen allmählich angenommen haben, folgt weiter, daß die ihnen zugeflossenen Gelder auch wieder — wie bei jeder anderen Bank — den Kapitalisten zur Verfügung gestellt werden.

Denn da der Sparenden als erste und oft genug als einzige Bedingung fordert, daß sein Geld durchaus sicher angelegt werde, so ist die Folge, daß die Kapitalisten in die Hände von Leuten gelegt werden, bei denen man die größtmögliche Gewähr für regelmäßige Verzinsung und pünktliche Rückzahlung voraussetzt. Es ist klar, daß das nicht eben die kapitalarmen Klassen der Bevölkerung sein werden. Je mehr also die Kleinkapitalisten darauf verzichten, ihre Ersparnisse selbst zu verwalten, um so mehr stärken sie die Macht des Großkapitals und schwächen sie die Widerstandskraft des Kleingewerbes. . . . Als Resultat dieses Prozesses, der die Gegensätze von Mammonismus (übermäßigem Reichtum) und Pauperismus (totale Verarmung), von Herrschaft und Abhängigkeit wesentlich verschärft, ergibt sich dann eine ungeheure Zunahme der öffentlich sichtbaren und statistisch erfassbaren Gelder bei den Sparkassen und sonstigen Kapitalreservoirs, eine Zunahme, die von oberflächlichen Volkswirten als Wachstum des Volksreichtums angesehen und von den Regierungen bei neuen Steuervorlagen gern im gleichen Sinne verwertet wird. In Wirklichkeit handelt es sich bei einem sehr erheblichen Teil der ziffermäßigen Zunahme nur um eine Verschiebung großer Kapitalsummen.“

Wiederholt haben sich Mitglieder der reaktionären Zentrums-partei in den letzten Jahren für das Frauenwahlrecht ausgesprochen. Einmal geschah das in bedingter Form von dem Professor Auracher auf dem Katholikentag in Straßburg, ein andermal von dem Abg. Dr. Stein im bayrischen Landtag. Ob gegebenenfalls das Zentrum im Parlament für das Frauenwahlrecht stimmen würde, ist freilich eine andre Frage. Geschähe es, dann sicher nicht aus grundsätzlichen, sondern aus praktischen Erwägungen: in der Hoffnung, durch den Einfluß, den die besten politischen Agitatoren des Zentrums, die Geistlichen, auf die katholischen Frauen ausüben, ihre politische Macht wieder mehr zu befestigen, die durch das allmähliche Erwachen der katholischen Arbeiter zum Klassenbewußtsein leide, aber sicher ins Wanken geriet.

Zweifelloos steht das eine fest: Bei dem ungeheuren Gewinnszwang, den die katholische Kirche zugunsten des Zentrums ausübt und der am stärksten bei den Frauen einsetzt, würde die Erringung des Frauenwahlrechts zunächst eine Verstärkung der Reaktion bedeuten.

Diese Gefahr, die das Frauenwahlrecht zunächst für den politischen Einfluß der Sozialdemokratie bedeuten könnte, verleiht sogar sicher Bedeutung, kann uns natürlich nicht einen Augenblick in unserer grundsätzlichen Auffassung und der prakti-

## Das Frauenwahlrecht — ein politisches Erziehungsmittel.

Wiederholt haben sich Mitglieder der reaktionären Zentrums-partei in den letzten Jahren für das Frauenwahlrecht ausgesprochen. Einmal geschah das in bedingter Form von dem Professor Auracher auf dem Katholikentag in Straßburg, ein andermal von dem Abg. Dr. Stein im bayrischen Landtag. Ob gegebenenfalls das Zentrum im Parlament für das Frauenwahlrecht stimmen würde, ist freilich eine andre Frage. Geschähe es, dann sicher nicht aus grundsätzlichen, sondern aus praktischen Erwägungen: in der Hoffnung, durch den Einfluß, den die besten politischen Agitatoren des Zentrums, die Geistlichen, auf die katholischen Frauen ausüben, ihre politische Macht wieder mehr zu befestigen, die durch das allmähliche Erwachen der katholischen Arbeiter zum Klassenbewußtsein leide, aber sicher ins Wanken geriet.

Zweifelloos steht das eine fest: Bei dem ungeheuren Gewinnszwang, den die katholische Kirche zugunsten des Zentrums ausübt und der am stärksten bei den Frauen einsetzt, würde die Erringung des Frauenwahlrechts zunächst eine Verstärkung der Reaktion bedeuten.

Diese Gefahr, die das Frauenwahlrecht zunächst für den politischen Einfluß der Sozialdemokratie bedeuten könnte, verleiht sogar sicher Bedeutung, kann uns natürlich nicht einen Augenblick in unserer grundsätzlichen Auffassung und der prakti-

schon Bewertung des Frauenwahlrechts wankend machen. Wenn solche Gefahren einen Einfluß auf unsere Stellungnahme und auf unser Verhalten ausüben, so nur insofern, als sie uns antpornen, mit verdoppeltem Eifer an der politischen Erweckung und Erziehung der Frau zu arbeiten, um sie politisch reif und urteilsfähig zu machen. Die Sozialdemokratie hat noch nie eine grundsätzliche Forderung preisgegeben, um einen Augenblicksvorteil zu erhaschen. Aber umgekehrt hat sie sich häufig mit einem kleinen Gegenwartsfortschritt begnügt, mit einer Abschlagszahlung an die grundsätzlich vertretene Forderung, wenn im Moment mit den vorhandenen Machtmitteln nicht mehr zu erreichen war.

Die Preisgabe einer ihrer wichtigsten Grundforderungen aber würde es sein, wollte die Sozialdemokratie sich gegen das Frauenwahlrecht und damit gegen die weitgehendste Demokratisierung des bestehenden Wahlrechts wenden, weil diese im Moment der Reaktion zugute kommen, aber im weiteren Verlauf unseres Kampfes ein vorzügliches Mittel zur politischen Erweckung und Erziehung der Massen wird. Denn haben die Frauen erst einmal das Wahlrecht, wird keine politische Partei, auch die allerreaktionärste nicht, sie mehr vom politischen Kampffeld fortweisen wollen. Im Gegenteil; von allen Seiten wird man um ihre Stimmen werben, und um diese zu erlangen, wird man die Frauen geradezu herauszerren aus der Enge des Hauses auf das weite Feld des politischen Kampfes. Ob mit oder gegen ihren Willen werden sie sich mit den politischen Fragen befassen müssen und alsbald werden sie erkennen, welche Macht das Wahlrecht ihnen verleiht, und werden sie lernen, von dieser Macht in ihrem und ihrer Klassengenossen Interesse Gebrauch zu machen. Unter den Frauen wird sich, sobald sie im Besitze des Wahlrechts sind, genau dieselbe Einteilung nach Klassen und Interessengruppen vollziehen wie heute unter den Männern, mag der Interessengegenstand heute, wo die proletarischen und bürgerlichen Frauen gleichermaßen als die politische Rechtlosen erscheinen, auch noch vielen verheimlicht bleiben.

Das Frauenwahlrecht wird also ungemein zur Erweckung des politischen Interesses und Verständnisses der bisher indifferenten beitragen, es wird gleichermaßen das Klassenbewußtsein der Frauen entwickeln und ihnen die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Klassenkampfes einhämmern. Daß diese Erkenntnis den Proletariaten möglichst schnell und gründlich kommt, dazu hat die Sozialdemokratie zwar immer ihr Bestes getan, der Erfolg der Agitation wird aber um so größer sein, wenn die Frauen durch den Besitz des Wahlrechts einen größeren direkten Einfluß bei diesen Kämpfen ausüben, einen ausschlaggebenden Faktor bilden. Allein die Zeit des Wahlkampfes, die die Massen geradezu in ein Wahlfieber versetzt und die als günstigste Zeit politischer Ausbeute bezeichnet werden muß, wird viel mehr aufstrebend unter der weiblichen Bevölkerung wirken, sobald sie persönlich interessiert ist.

Im Besitze eines politischen Macht- und Kampfmittels wie es das Wahlrecht ist, wird bei der Frau auch das politische Verantwortlichkeitsgefühl erweckt und entwickelt werden. Bürger-tugenden werden mit dem Besitze politischer Rechte bei den Frauen entwickelt und gestärkt. So kommen zu den grundsätzlichen Erwägungen solche praktischer Art für die Sozialdemokratie hinzu, um mit Eifer und Fähigkeit für das Frauenwahlrecht einzutreten. Daß dies schon jetzt geschieht, beweist die Einberufung des sozialdemokratischen Frauentages am 19. März.

## Rundschau.

**Folgen der Tabaksteuer.** Seligenstadt. Die Firma Dreßler Nachfolger hat ihren Betrieb ganz eingestellt. 17 Personen kommen in Betracht.

Breslau. Bei der Firma Lampe mußten 16 Arbeiter und Arbeiterinnen wiederum 14 Tage aussetzen.

Westerburg. Die Firma Gebr. Fuld läßt nur noch 4 1/2 Tage in der Woche arbeiten; 10 Personen kommen in Betracht. Wenn Zentrumsbrüder wieder schwindeln, daß sie den Mittelstand retten wollen, dann halte man ihnen unter die Nase, daß durch die Schuld des Zentrums viele kleine Zigarrenfabrikanten vernichtet worden sind.

**Egensreiche Wirkung der Reichsfinanzreform.** Der Heftische Volksfreund schreibt: „Wegen Mangels an Absatz waren am Sonnabend, den 21. Januar, zwei der Zündholzfabriken in Pfungstadt genötigt, ihren sämtlichen Arbeitern zu kündigen, und werden die Betriebe am 8. Februar völlig stillgelegt werden.“

Schon seit dem 1. Oktober 1909, also seit anderthalb Jahren, haben die fünf Zündholzfabriken am Orte mit Verlust gearbeitet, haben alle überflüssigen Arbeitskräfte entlassen und die Arbeit der übrigen auf wenige Stunden am Tage beschränken müssen. Die gänzliche Schließung zweier Fabriken bedeutet einen neuen schweren Schlag, dessen Wucht natürlich vor allem die Arbeiterschaft trifft. Dabei hat der Industrieort auch schon ganz erheblich unter den Folgen der Bier- und Tabaksteuer gelitten. Die Schädigung des Erwerbslebens ist eine so schwere, daß die Stadt sich auf lange Zeit nicht davon zu erholen vermag.

So sehen die herrlichen Zeiten aus, denen uns die schwarz-blaue Mehrheit des Reichstags entgegengeführt hat und von welchen erst kürzlich wieder, anlässlich des vierzigjährigen Reichsjubiläums, in der Ordnungspresse gefaselt wurde. Die Antwort des Volkes bei den kommenden Wahlen wird eine deutliche sein!

**Ein glänzender Reinsfall der „nationalen“ Arbeiter.** Wegen der bekannten Vorgänge auf der Torpedowerft in Wilhelmshaven, in letzter Linie, weil in einer von der Werft einberufenen öffentlichen Werftarbeiterversammlung diese eine Vertrauensresolution für die Werftleitung ablehnte, legte der Arbeiterausschuß sein Amt nieder. Die Neuwahl wurde auf den 21. Januar festgesetzt. Von den einzelnen „nationalen“ Organisationen, den Reichsverbänden, Kriegervereinen, Hütischen und Christlichen wurde sowohl in Versammlungen wie in der bürgerlichen Presse eine lebhafteste Agitation entfaltet, um eine Kandidatenliste „nationaler“ Arbeiter durchzubringen. Daß das Vorgehen dieser Gesellschaft „von oben herab“ unterstützt wurde, versteht sich am Rande. Desto enttäuschter sind aber die Macher nun von dem Ausgang der Wahl, der eine vollständige Niederlage der nationalen Arbeiter brachte. Früher, als die „Nationalen“ sich nicht offiziell mit einer Liste an der Wahl beteiligten, gehörten von den 21 Mitgliedern des Arbeiterausschusses etwa zwei Drittel den freien Gewerkschaften an, der Rest bestand aus Gewerksvereinen, Christlichen und Walden. Bei der Wahl am Sonnabend gelang es den Gegnern der freien Gewerkschaften aber nur, einen einzigen ihrer Kandidaten mit einer geringen Mehrheit durchzubringen. In den übrigen 20 Bezirken erhielten sie nur eine geringe Anzahl Stimmen.

Hoffentlich trägt dieser Denksatz, den die Arbeiter den im Trüben fischenden Gegnern der gewerkschaftlichen Organisationen gegeben haben, dazu bei, daß alle Arbeiter in Staatsbetrieben den Weg zu den freien Gewerkschaften finden.

**Die Zusammensetzung der Fabrikarbeiterchaft nach Alter und Geschlecht.** In der Zusammensetzung der Arbeiterchaft der Fabriken findet nach Alter und Geschlecht eine fortwährende Veränderung statt. Die Zahl der erwachsenen männlichen Arbeiter nimmt relativ ab, während die der erwachsenen weiblichen Arbeiter, noch mehr aber die der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und der Kinder unter 14 Jahren eine Zunahme zeigen. Nach einer Zusammenstellung im Reichs-Arbeitsblatt hatte die Zahl der den verschiedenen Kategorien angehörenden Arbeiter sich vom Jahre 1902 bis 1909 in folgender Weise entwickelt:

	1902	1909	Zunahme in Proz.
Arbeiter überhaupt	4849 108	6209 225	28
Erwachsene männl. Arbeiter	3064 641	4560 899	24
Arbeiterinnen über 16 Jahre	860 087	1190 241	38
Jugendl. Arbeiter (14—16 Jahre)	316 303	446 540	41
Kinder unter 14 Jahre	8 077	11 545	43

Die Zahl der erwachsenen weiblichen Arbeiter hat sich anderthalbfach so rasch wie die der männlichen vermehrt, während die der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die der Knaben und Mädchen unter 14 Jahren sogar um 41 resp. 43 Prozent gestiegen sind. In diesen Verschiebungen spiegelt sich deutlich der immer härter werdende Kampf ums Dasein wieder.

**Abgebligte christliche Verleumder.** In Dels in Schlef. hielt der Gauleiter der Zimmerer, Genosse Schmidt, im Dezember v. J. eine Zimmererverversammlung ab, in der nur gewerkschaftliche Angelegenheiten erörtert wurden. Die christlich organisierten Zimmerer waren ebenfalls zu der Versammlung erschienen. Einem ihrer Mitglieder wurde wegen seines ungehörigen Betragens der Zutritt verweigert. Sofort ging dieser Musterchrist zur Polizei und denunzierte die Versammlung als eine politische. Und wirklich glaubte die Behörde dem Denunzianten und schickte dem Genossen Schmidt einen Strafbefehl wegen Nichtanmeldung einer politischen Versammlung. Bei der richterlichen Entscheidung schnitten die Christlichen sehr schlecht ab. Es gelang ihnen nicht, den Beweis zu erbringen, daß die Versammlung eine politische gewesen sei. Selbst der öffentliche Ankläger mußte die kostenlose Freisprechung beantragen, auf die dann auch das Gericht erkannte.

**Scharfmacherische Innungsbrüder.** Die Bäcker-Zwangsinnung zu Breslau beschloß in ihrer letzten Quartalsversammlung, dem deutschen Arbeitgeber-Schutzverbande korporativ beizutreten. Eine kleine Anzahl von Innungsmeistern will aber die Scharfmacherei nicht mitmachen und hat beim Magistrat als Aufsichtsbehörde Beschwerde eingelegt. Nach mehrfachen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts ist ein solcher korporativer Beitritt zum Arbeitgeber-Schutzverbande nicht zulässig und Innungsgelder dürfen für solche Zwecke nicht verwandt werden. Zum besseren Verständnis des Beschlusses der Innungsmehrheit sei mitgeteilt, daß die Breslauer Bäckergehilfen sich in einer Lohnbewegung befinden.

## Berichte.

**Groß-Räden.** Kollegen und Kolleginnen! Jahrelang haben die Arbeiter vor Ahnden den Wunsch gehabt, doch einmal ein großes Lokal zu bekommen, um große Volksversammlungen und Vergnügen abzuhalten, um mehr Propaganda für die Arbeiterbewegung zu machen. Jetzt endlich ist es gelungen, ein Lokal zu bekommen: es ist das Lokal des Gastwirts Chr. Schwarz (Bahnhofstr. 10). Dieser hat sich schriftlich verpflichtet, seine Lokalitäten den Gewerkschaften und der Partei zur Verfügung zu stellen. Es ist deshalb vom Kartell beschlossen worden, sämtliche Mitgliederversammlungen beim Gastwirt Brud abzuhalten, sämtliche großen Versammlungen und Vergnügen bei Schwarz. Kollegen, wir richten jetzt an euch die Aufforderung, nur bei den Gastwirten Brud und Schwarz zu verkehren und alle anderen Lokale streng zu meiden.

**Kenzingen (Baden).** Am 24. Januar tagte im Jsenburger Hof eine Generalversammlung. Die vom Bevollmächtigten geleitete Abrechnung wurde genehmigt. Im weiteren wurde bekannt gegeben, daß 60 Mk. an die Hauptkasse abgeführt seien. Dem Vorstand wurde dann Entlastung erteilt. Gauleiter Heising berichtete kurz über den Heimarbeitertag in Berlin und seine Aufgaben. In der Diskussion wurde auf eine verstärkte Agitation hingewiesen; der Gauleiter bemerkte, daß diese gesehen könne, so bald der neue Gauleiter im Amte sei. Auf Wunsch blieb die alte Ortsverwaltung im Amte.

**Rudersberg (Württemberg).** Am 18. Januar tagte hier die Generalversammlung der Zahlstelle. Der vom Gauleiter Ab. Heising gegebene Bericht vom Heimarbeitertage in Berlin wurde beifällig entgegengenommen. Alsdann verlas der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung vom 4. Quartal 1910; dieser schloß sich ein kurzer Bericht des 1. Bevollmächtigten an, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. In der darauf folgenden Wahl wurden die alten Ortsverwaltungsbeamten sämtlich wiedergewählt.

**Zentingen (Baden).** Hier fand am 25. Januar eine Generalversammlung statt. Die Abrechnung balancierte in Einnahme und Ausgabe bei einem Barbestand von 20,23 Mk. mit 52,85 Mk. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der Gauleiter gab darauf eingehende Instruktionen, wie die Geschäfte und Bücher zu führen sind. Dann wurde beschlossen, in Bälde Agitationsversammlungen abzuhalten, damit dem Verband mehr Mitglieder zugeführt würden; erwünscht sei es, daß Gauleiter Heising seine Kraft mehr auf das Oberland verwende, man habe ihn schon oft vermisst. Heising versprach Abhilfe, sobald Durban im Amte sei.

**Wurzen.** Am 11. Januar fand eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1910; 2. Wahl der Ortsverwaltung und Revisoren; 3. Wahl des Kartelldelegierten; 4. Verliches. Ehe zur Wahl der Ortsbeamten geschritten wurde, erstatteten alle ihre Berichte über die Tätigkeit und die Fortschritte der Zahlstelle. Hervorzuheben ist, daß die Mitglieder am 9. Juli 1910 der Frage einer Lohnbewegung im Verein mit dem Gauleiter näher traten. Dieser, Kollege Wenzel-Dresden, riet uns, vorerst mit einer generellen Lohnforderung vorzugehen in Anbetracht der großen Zahl der unorganisierten Arbeiter. Im Laufe des Vierteljahrs fanden noch mehrere Sitzungen statt, bis man sich schlüssig wurde, eine 10prozentige Lohnerhöhung und freie, entrippte, trockene Einlage oder weitere 5 Prozent Erhöhung zu fordern. Dem Kollegen Wenzel wurde der Auftrag zuteil, die Forderung einzubringen. In Frage kamen die Firmen W. Gartenstein (Inhaber Käbler), Eichner (Znh. Bröse), Winkler, Buschmann, Michalla, Meßke, Gittie und G. Busch, Deuben bei Wurzen. Eine schriftliche Antwort ließ nur von der Firma W. Gartenstein bei der Gauverwaltung ein; sie wollte nur mit einer Kommission ihrer Arbeiter verhandeln, die aus Organisierten und Nichtorgani-

sierten zusammengesetzt sei. Darauf fand eine Versammlung zu Wurzen statt, wo eine größere Zahl nicht-organisierter Arbeiter wohnte, die einen Delegierten entsandten. In einer darauf in Wurzen abgehaltenen Versammlung wurden noch zwei unorganisierte Kollegen aus Wurzen gewählt, so daß die Kommission nunmehr aus sechs Mitgliedern bestand: der Ortsverwaltung und drei unorganisierten, von denen einer Mitglied wurde. In den Verhandlungen wollte sich die Firma W. Gartenstein nur auf eine Prämie von 25 Pfg. pro 1000 verstehen, und zwar mit Rückwirkung vom 1. Juni 1910 ab, was aber nicht annehmbar war. Wir kamen mit der Firma überein, eine Lohnabelle anzuarbeiten, worauf die Firma auf 10 Sorten 1 Mk., auf 17 Sorten 50 Pfg., auf 5 Sorten 25 Pfg. zulegte, während die gerippte trockene Einlage nicht frei gegeben wurde, sondern vom Arbeiter nach wie vor mit 5 Pfg. pro Pfund vergütet werden muß. Die Versammlung war mit diesen Zugeständnissen einverstanden und es wurde beschlossen, in Anbetracht der vielen unorganisierten Arbeiter, die wegen ihres hohen Alters oft nicht mehr organisationsfähig sind, in keine Arbeitseinstellung einzutreten.

Die andern Firmen fanden es für gut, zunächst gar nicht zu antworten. Darauf wurden der Gauleiter und der 1. Bevollmächtigte am 3. November bei ihnen vorstellt. Das Ergebnis war, daß die Firma Buschmann sofort bewilligte, während die Firma Eichner (Bröse) es zur Kündigung kommen ließ, dann aber in letzter Stunde etwas bewilligte. So verlief auch hier die Lohnbewegung ohne Arbeitseinstellung. Die Firma G. Busch, Deuben bei Wurzen, bewilligte ebenfalls und will mit der Ortsverwaltung nach Neujahr einen Lohnvertrag abschließen. Die Firmen Meßke und Fleischer bewilligten ebenfalls, zurzeit beschäftigt letztere freilich keine Arbeiter. Die Firmen Michalla und Gittie dagegen bewilligten nichts.

In dieser Bewegung wurden 13 Mitglieder gewonnen, so daß unser Mitgliederbestand am Schlusse des Jahres 54 betrug. Der Kassenbericht vom Jahre 1910 ergab eine Einnahme von 1277,95 Mk.; an den Vorstand wurden 420 Mk. gesandt und es verblieb ein Kassenbestand von 65,91 Mk. Als 1. Bevollmächtigter wurde Kollege Wenzel, als 2. Marzen, als 3. Fischer II, als Revisoren die Kollegen Rudolph, Fischer I, Frau Abicht und als Kartelldelegierter auf zwei Jahre Kollege Fischer II gewählt. Anwesend waren 21 Mitglieder.

## Vereinsstell.

### Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Karl Deichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6. — Telephon Nr. 6046. Bureauzeit von 8 bis 4 Uhr nachmittags.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren. Geld-, Einschreib- und Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Emil Eilten, Altona-Ottenfen, Hoheneck 3, pt., zu adressieren.

## Bekanntmachungen.

Als Gauleiter für den 14. Gau mit dem Sitz in Elbing (Westpreußen) fungiert ab 1. Februar:

Robert Hentschel

Elbing (Westpreußen), Lange-Niederstr. 11 (Gartenhaus).

Den Aufenthalt von dem Zigarrenmacher Ferd. Moritz Stegmeyer aus Kalkstein i. S., geb. am 7. 10. 48, aufgen. am 17. 5. 08, S. I, 68919, wird erucht angegeben. St. besitzt eine Wanderkarte, die in Eisenberg ausgestellt worden ist und befindet sich damit auf Wanderschaft. Man juche die Wanderkarte zu konstatieren und an den Vorstand zu senden.

Als verloren resp. gestohlen gemeldet wurde:

Die Mitgliedskarte, lautend auf den Namen Wilhelm Dietrich aus Bremen, geb. am 2. 2. 65. Im Vorzeigungsfalle juche man die Karte zu konstatieren und an den Vorstand zu senden.

Als verloren gemeldet wurde:

Von Dresden das Mitgliedsbuch, S. I, 77873, lautend an Ella Zimmer aus Pirna, aufgen. am 4. 5. 08.

Ohne Abmeldung abgereift:

Von Waldheim der Zigarrenmacher Joh. Panisch aus Brieschwig b. Brieg, aufgen. am 17. 12. 10, S. II, 16625, Kl. IV.

## Achtung, Bevollmächtigte!

Nachbenannte Kollegen haben noch Ansprüche an den Konsumverein Gemelingen bei Bremen:

Ferd. Hoppe, Zigarrenarbeiter, früher in Achim

Joh. S. Holste, " " " "

Karl Peters, " " " "

Gerh. Böte, " " " "

R. Harbmeyer, " " " "

Aug. Stahmann, " " " "

Anton Gohe, " " " "

Tammo Dos, " " " "

Hendrikus Eijfer, " " " "

H. Sos, " " " "

Jakobus Granat, " " " "

Aug. Schunrig, " " " "

Georg Schmel, " " " "

Karl v. Empel, " " " "

Hugo Flor, " " " "

Diedrich v. Horn, " " " "

Chr. Meyer, " " " "

Wilh. Beck, " " " "

Joh. v. Deuther, " " " "

Philipp Behrens, Zigarrenfortierer, früher in Achim

H. Rehmeyer, " " " " Bierden

Indem wir die Namen dieser Kollegen bekannt geben, erjuchen wir darum, uns ihre genaue Adresse mitteilen zu wollen, damit die Ansprüche geregelt werden können.

Bremen.

Der Vorstand. J. A.: K. Deichmann.

## Zur Statistik über Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern.

Achtung, Bevollmächtigte! Die Statistikarte betreffs Arbeitslosigkeit für die Woche vom 30. Januar bis 4. Februar d. J. muß von allen Zahlstellen — ganz gleich, ob arbeitslose Mitglieder vorhanden waren oder nicht — bis zum Dienstag, den 7. Februar, eingefandt werden.

## Abrechnungen für das 4. Quartal 1910

gingen in der Zeit vom 24. bis 30. Januar 1911 beim Vorstand ein: Vom 1. Gau: Bergedorf, Kiel-Gärtnersörbe, Schiffbeck; 2. Gau: Neuhaus a. E., Bremerhaven; 3. Gau: Celle, Clausal, Peine; 4. Gau: Cölle; 5. Gau: Bielefeld, Sunnebrod, Herford, Westeringer, Jlenstädt, Darneln, Oldendorf i. S., Alshelm, Ahle, Dsnabrück, Rehme, Dettinghausen, Essen (Bad), Spradom, Holsen,

## Vom amerikanischen Tabaktrust.

Als „Tabaktrust“ wird in Amerika eine Vereinigung von Unternehmungen der Tabakindustrie bezeichnet, ihr Mittelpunkt ist die American Tobacco Company. Ingesamt gehören dieser Vereinigung 86 Unternehmungen an, deren Kapital Ende 1906 mit 450 Mill. Dollar angegeben wurde, doch sind dabei 134 Millionen doppelt gerechnet, so daß das tatsächliche Kapital 316 Millionen beträgt; davon sind 103 Millionen Vorzugsaktien, 79 Millionen gewöhnliche Aktien und etwa 133 Millionen Bonds. Von den 316 Millionen sind 235 Millionen, oder drei Viertel, das eigene Kapital der American Tobacco Company. Die hauptsächlich „Untergesellschaften“ des Trusts sind die American Snuff Company mit einem Kapital von 23 Mill. Dollar, wovon die American Tobacco Company Aktien usw. im Wert von rund 10 Mill. Dollar besitzt, dann die American Cigar Company mit 30 Mill. Dollar Kapital, von dem die American Tobacco Co. 17 Millionen eignet, sowie die British-American Tobacco Company, die über 25 Mill. Dollar Kapital verfügt, wovon die American Tobacco Co. 17 Millionen im Besitz hat. Jede der eben erwähnten drei „Untergesellschaften“ besitzt wieder den größeren Teil des Kapitals einer Reihe anderer Unternehmungen, was auch bei der American Tobacco Co. selbst zutrifft, die direkt (d. h. nicht durch ihre „Untergesellschaften“), den Meistbetrag des Kapitals von 47 Tabakfabrikfirmen usw. eignet.\*

Das System, andre Gesellschaften nicht ohne weiteres aufzukaufen, sondern nur den größeren Teil ihres Aktienkapitals zu erwerben, bietet den Trustleuten verschiedene Vorteile. Sie bringen damit ehemalige Konkurrenzunternehmungen unter ihre Herrschaft, ohne so viel Geld aufwenden zu müssen, als deren Ankauf erfordern würde; in manchen Fällen erzwangte man damit die Erhaltung der Dienste der früheren Alleinbesitzer und öfter waren diese auch nicht bereit, alle Aktien zu verkaufen und das Geschäft aufzugeben oder Angestellte des Trusts zu werden. Wichtige Beweggründe für das Unterlassen des förmlichen Ankaufs von Konkurrenzbetrieben waren die gesetzlichen Bestimmungen, sowie die Vorteile, die sich daraus ergaben, daß diese Betriebe scheinbar unabhängig blieben; bis in die jüngste Zeit wurde die Trustzugehörigkeit von 21 Firmen überhaupt geheim gehalten, um so die Konsumenten zu täuschen, von denen nicht gerade wenige die Erzeugnisse des Trusts zu kaufen sich weigern, in erster Linie die organisierten Arbeiter. Auch die Gewerkschaften, die der Trust heftig bekämpft, soweit es sich um seine eigenen Betriebe handelt, wurden durch das Geheimhalten der Trustzugehörigkeit gewisser Firmen getäuscht; diese erhielten die Gewerkschaftsmarkte für Produkte, die der Trust benutzte, um unbequeme Konkurrenzten zugrunde zu richten oder sie zu unterwerfen.

Nach den letzten Angaben, die das Jahr 1906 betreffen, erzeugte der Trust die weitaus größte Menge aller Tabakprodukte mit der einzigen Ausnahme von Zigarren, die vorwiegend von unabhängigen Firmen hergestellt werden. In dem genannten Jahre wurden in den Vereinigten Staaten produziert: 6438 Mill. Stück Zigaretten, 990 Mill. Stück „kleine Zigarren“, 7148 Mill. Stück Zigarren, 182 Mill. Pfund Rau- und Kollentabak anderer Art, 176 Mill. Pfund gewöhnlichen Rauchtobak, 12,7 Mill. Pfund feingehackten Tabak und 23,5 Mill. Pfund Schnupftobak. Auf die Betriebe des Trusts und die Betriebe unabhängiger Firmen verteilte sich die Gesamtproduktion wie folgt:

Art der Produkte	Trust		Unabhängige Firmen
	Jahresproduktion	Prozent d. Gesamtprodukt.	
Zigaretten	5 309	82,5	1 129
Kleine Zigarren	804	81,3	185
Zigarren	1 053	14,7	6 095
Rauchtobak usw.	149	81,8	33
Gewöhnlicher Rauchtobak	124	70,6	52
Feingehackter Tabak	10,3	80,9	2,4
Schnupftobak	22,6	96,0	0,9

Da, mit Ausnahme von Zigaretten, fast alle in den Vereinigten Staaten erzeugten Tabakprodukte im Lande selbst verbraucht werden, so beherrscht der Trust nicht nur die Produktion, sondern auch die Konsumtion. Die teilweise Monopolstellung des Trusts ist nicht neu; denn schon vor 20 Jahren (1891) entfielen von der gesamten Produktion von Zigaretten und kleinen Zigarren auf seine Betriebe 89 Prozent. Dagegen kamen von der Rau-, Rau- und Schnupftobakproduktion 1891 erst 7,1 Prozent auf diese Betriebe, 1897 20 Prozent, 1900 60,6 und 1906 77,6 Prozent. Der Anteil des Trusts an der Zigarettenproduktion ist im Steigen begriffen; er erzeugte 1899 198 Mill. Stück (4 Proz.), 1901 672 Millionen (10,9 Proz.), 1903 1119 Millionen (16,4 Proz.), 1905 899 Millionen (13,3 Proz.) und 1906 1053 Mill. Stück (14,7 Prozent).

Es ist richtig, daß die Betriebe des Trusts in der Regel größer und maschinell besser eingerichtet sind als jene der unabhängigen Tabakfabrikanten. Die hieraus resultierenden Vorteile hätten jedoch nicht hingereicht, um dieser kapitalistischen Kombination die Macht und den Einfluß, den sie besitzt, zu sichern, und ihr das Diktieren der Arbeitslöhne, sowohl wie der Verkaufspreise, zu ermöglichen. Sie mußte, um zum Ziel zu gelangen, die Betriebe der Konkurrenten aufkaufen, sich die Herrschaft über sie durch Ankauf der meisten Aktien sichern, oder sie durch Schmutzkonkurrenz (enormes Preisunterbieten) aus dem Wege schaffen. Je mehr Konkurrenten, sei es so oder so, beseitigt wurden, desto mehr konnte der Trust die Preise in

die Höhe treiben und sich gesteigerten Gewinn sichern. Wenn auch die Betriebskonzentration, die der Trust vollzog, nicht der wichtigste Faktor in der Monopolbildung war, so ist sie doch beachtenswert. Rauch-, Rau- und Schnupftobak wurde 1906 in 50 Betrieben des Trusts erzeugt; bei 5 Betrieben betrug die Quantität der Produktion weniger als je 50 000 Pfund, 11 Betriebe erzeugten je 100 000 bis 1 Million Pfund, 13 Betriebe je 1 Million bis 5 Mill. Pfund und 21 Betriebe je 5 Mill. Pfund oder mehr. Im gleichen Industriezweig waren in demselben Jahre 2680 unabhängige Betriebe tätig; von ihnen erzeugten 2540 weniger als je 50 000 Pfund Tabak, 37 je 50 000 bis 100 000 Pfund, 86 je 100 000 bis 1 Mill. Pfund, 15 je 1 Million bis 5 Mill. Pfund und nur 2 über 5 Mill. Pfund. Auf alle Betriebe mit einer jährlichen Produktmenge von mindestens einer Million Pfund Tabak trafen beim Trust 98,3 Prozent der Gesamtproduktion, bei den unabhängigen Firmen hingegen bloß 53,2 Prozent.

Die Einfuhr von Rauch-, Rau- und Schnupftobak nach den Vereinigten Staaten ist unbedeutend; ihr Wert stellte sich 1906 auf nur 120 190 Dollar; der Wert der Einfuhr von Zigarren und Zigaretten machte jedoch 4 539 000 Dollar aus, wobei die Einfuhr aus dem Territorium Portorico (3 733 000 Dollar) nicht mit in Betracht gezogen ist. Der große Umfang des Zigarrenimports war es wohl vornehmlich, der die Beherrschung der Zigarrenfabrikation durch den Trust verhütet hat.

## Bewerklichliches.

**Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.**

**Halberstadt.** Die bei der Firma C. Hebbal eingeleitete Lohnbewegung endete zugunsten der Arbeiter. Die Lohnzulagen betragen für die Zigarrenmacher 25 Pfg. pro Mille. Die Arbeitsverbesserung für die Wickelmacher besteht darin, daß sie nicht mehr 5 Pfund, sondern nur 3 Pfund im Verhältnis zu 4 Pfund Umblatt zu entrippen haben.

**Burgsteinfurt.** Im Betriebe der Firma Kleine u. Kolthof gelang es, die Löhne um 25 Pfg. bei zwei Sorten und 50 Pfg. bei 7 Sorten durchzusetzen.

**Goldberg i. Schl.** Um einem an uns gerichteten Wünsche zu entsprechen, berichten wir, daß außer der Firma Pladek u. Geist auch die Firmen W. Alischner, A. Hippe und H. Rose Lohnzulagen bewilligt haben. Diese betragen für Zigarrenmacher 25 Pfg. bis 50 Pfg. und für Wickelmacher ebenfalls 25 bis 50 Pfg. pro Mille. Mit der Firma A. Hippe wurde ein Tarifvertrag bei Anerkennung des Landesminimaltarifs vereinbart.

**Mallwig i. Schl.** Mit der Firma G. Langner wurde ebenfalls schon im Jahre 1910 bei Anerkennung des Landesminimaltarifs ein Tarifvertrag abgeschlossen.

**Wattencheid.** Die Differenzen bei der Firma A. Marten sind zugunsten der Arbeiter erledigt.

**Kaisersehl i. d. Eifel.** Die Firma Schabarum sperrte alle Arbeiter aus, weil diese es ablehnten, einen Revers zu unterschreiben, in dem sie erklären sollten, aus der Organisation auszutreten. Die Aussperrung dauert fort. Der Geist der Ausgesperrten ist ein guter. Vor Zugang wird dringend gewarnt.

**Spenge (Westfalen).** Bei der Firma Schühoff u. Niemeyer (Sitz Herford) bestehen schon seit längerer Zeit Differenzen, die, wie es den Anschein hat, zur Arbeitseinstellung führen werden. Vor Zugang wird deshalb dringend gewarnt.

**Trebnitz i. Schl.** Bei der Firma B. Smoluid, die nicht allein schlechte Löhne zahlt, sondern auch organisierte Arbeiter maßregeln, kam es zur Arbeitseinstellung. Vor Zugang wird gewarnt.

**Gera (Reuß i. L.).** Der Streik bei der Firma Laspe u. Co. dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

**Bölgig (S.-A.).** Der Streik bei der Firma Kob. Bauh dauert fort. Vor Zugang wird gewarnt.

**Schönau i. Würtbg.** Die Differenzen bei der Firma Gotth. Schrägelle sind noch nicht erledigt. Vor Zugang wird gewarnt.

**Hagen.** Achtung, Zigarettenarbeiter! Wer in Hagen in Arbeit zu treten gedenkt, wende sich vorher an den 2. Bevollmächtigten, Sally Lewin, Körnerstr. 80, II.

Außerdem ist der Zugang fernzuhalten nach:

**Dahme i. M.:** Firma H. Gloel.

**Ludau (Provinz Brandenburg):**

**Schwäbisch-Hall:** Firma R. Neumann.

**Dettinghausen und Bippinghausen:** Firma Böhle u. Wihard.

## Rede des Abg. Stadthagen

im Reichstag über die Anwendung des Erpresserparagrafen gegen streikende Arbeiter usw.

(Fortsetzung.)

Ich habe auf einige Urteile hingewiesen, die Erpressung annehmen, weil an die Armenkasse gezahlt war oder gezahlt werden sollte, um Beleidigungsklagen zu vermeiden. Wir werden ja sehen, ob demnächst im Falle Weidemann die Polizei oder die Staatsanwaltschaft nunmehr sich selbst wegen Erpressung auf die Anklagebank bringen wird. Sie sind ja verpflichtet, gegen Handlungen einzuschreiten, die strafbar sind. Daß es sich im Falle Weidemann um eine strafbare Handlung handelt, ist gar nicht zu leugnen; das ist verurteilte Erpressung und Anstiftung dazu, wenn die bisher von diesen Behörden betätigte Ansicht richtig ist. Ist aber diese Ansicht nicht richtig, so hat sie vorher Unschuldige verfolgt, von denen sie wissen mußte, daß keine Schuld vorliegt, und dann mußte sie auch gegen sich vorgehen. Das kann ganz interessant werden. Indessen ich habe den Fall Weidemann nur erwähnt zur Illustration dafür, daß hier in der Tat ein Uebel vorliegt, das dringend der Abhilfe bedarf.

Ich habe bereits erwähnt, daß Arbeitgeber, die nach dieser Judikatur hätten angeklagt werden müssen, nicht angeklagt wor-

den sind. In den letzten Jahren ist man aber endlich so weit gekommen, die Rechtsprechung, die man gegenüber den Arbeitern auf dem Gebiete der Lohnstreitigkeiten angewendet hat, auch auf einige Arbeitgeber in etwas anzuwenden. Hier in Berlin ist ein Bädermeister nach § 153 verurteilt worden, der meines Erachtens nicht nur gegen den § 153 der Gewerbeordnung verstoßen hätte, sondern auch Erpressung nach § 253 des Strafgesetzbuchs begangen hätte. Ferner ist in Hamburg ein ähnlicher Fall vorgekommen. Da nun das Feuer auf den Nägeln der Arbeitgeber brennt, kommt die Regierung mit ihrer Vorlage und erklärt, jetzt wolle sie helfen. In einem Falle, der aus der Reichsgerichtsjudikatur bekannt ist, ist übrigens auch ein Syndikatsanhänger wegen Erpressung verurteilt worden.

Meine Herren, so sehr wir nun in der ersten Lesung unsere Freude darüber ausgesprochen haben, daß die Regierung versucht, diese Materie anzuschneiden, so wenig können wir mit dem Ergebnis der Kommissionsberatung zufrieden sein. Die Regierungsvorlage und der Kommissionsvorschlag unterscheiden sich von dem bestehenden Gesetz lediglich dadurch, daß einige Worte hineingestreut sind. Jetzt soll es heißen:

Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen,

— und nun kommt das Einschüßel:  
das Vermögen eines andern dadurch beschädigt, daß er durch Gewalt oder Drohung usw. nötigt, wird wegen Erpressung bestraft.

Der Herr Regierungsvertreter hat sich auf den Standpunkt gestellt, wenn das hineinkommt: „dadurch, daß er das Vermögen eines andern beschädigt“ —, dann würde wenigstens einem Teil dieser Irrechtsprechung entgegengetreten werden auch zugunsten der Arbeiter. Ich bedauere, leider den Standpunkt vertreten zu müssen, daß diese Ansicht der Regierung und der Kommission eine irrige ist.

Meine Herren, die Regierung gibt zunächst eins zu. Sie gibt zu, auch wenn ihre und die Fassung der Kommission angenommen würde, dann immerhin noch eine Erpressung für vorliegend erachtet werden könne bei Arbeitern, wenn Leistung und Gegenleistung im offenbaren mißfälligen Verhältnis stehen.

Nun, meine Herren, selbst wenn allein dieser eine Punkt zutreffen würde, ist für mich dieser Punkt unannehmbar. Unter keinen Umständen darf man dem Richter überlassen, seinerseits eine Art Lohnfrage festzusetzen, und festzusetzen, ob ein Mißverhältnis besteht oder nicht. Das war in der Zeit der Hörigkeit möglich, heute nicht. Es wären dann der Lohn, die Arbeitsbedingungen des Arbeiters von dem Belieben des Richters abhängig. Es wird damit auch dem Richter eine für ihn unlösliche Aufgabe gestellt. Wie soll der wissen, ob ein Mißverhältnis besteht oder nicht? Wir kommen zu höchst richterlichen Fragen des Lohns, zu Taxen, deren Ueberbretterung nach oben strafbar wäre — ähnlich wie vom 16. bis 18. Jahrhundert Taxüberbretterungen am Gefinde geahndet wurden.

Meine Herren, daß ich recht habe, dafür ein Beispiel aus der Erpressungspraxis beim Reichsgericht. Ein Mann war angeklagt und verlangte 1000 Mark Schadenersatz, widrigenfalls er Strafanzeige erstatte würde; sonst würde er darauf verzichten. Da sagte das Reichsgericht: der Mann hat etnen Schaden erlitten von höchstens 300 Mark; er hat einen Schadenersatz verlangt von 1000 Mark. Also ist es ein rechtswidriger Vermögensvorteil von 700 Mark, den er verlangt, wenn er 1000 Mark Schadenersatz haben will; er hat also Erpressung begangen.

Meine Herren, das ist ein vollständig verkehrtes Urteil. Sie sehen das schon daraus: wenn derselbe Mann Strafantrag gestellt hätte, so konnte er, ohne etwa wegen Erpressungsversuchs oder Erpressung belangt werden zu können, in dem Strafantrag nach dem Strafgesetzbuch eine Buße bis 6000 Mark verlangen. Aber das Reichsgericht sagte: der Mann hat wissen müssen, daß ihn höchstens 300 Mark zuzufehen. Es ist ein rechtswidriger Vermögensvorteil, wenn er ohne solchen Strafantrag mehr verlangt; das Verlangte steht in auffälligem Mißverhältnis zu der Buße, die er erlitten hat; er wird bestraft wegen Erpressung.

Nun, meine Herren, genau so wird es doch bei Löhnen und andern Bedingungen des Arbeitsvertrages liegen. Ich verlange 45 statt 43 Pfg., wie im Fall Duda, der dann mit Ehrverlust bestraft worden ist wegen des hohen Verlangens. Der Richter kommt zu dem Ergebnis: 45 zu 43 Pfg. ist ein mißliches Verhältnis, nur 44 Pfg. dürfte er verlangen. Er hat 45 Pfg. verlangt; also ist er als Erpresser zu bestrafen.

Meine Herren, was hat denn der Richter mit der Frage zu tun, was auf Grund freier Vereinbarung zu verlangen ist? Wie kommt man dazu, hier den Richter hineinzuziehen? Wie kann der Richter über Lohnkämpfe — nein, über die Frage: wie hoch ist des Arbeiters Forderung zu stellen? — urteilen, wie kann der an Stelle der einzelnen Arbeiter eintreten? Er mag als Einigungsamt, als zur Entscheidung angerufener Richter urteilen; aber wie kann er sagen, ob der Arbeiter eine bestimmte Höhe des Lohnes verlangen und von Gewährung der Forderung eine Sperre abhängig machen könne? Der Arbeiter hat das Recht, seine Arbeitskraft so hoch wie möglich zu verkaufen, und das darf ihm durch keinerlei Gesetz und durch keinerlei Auslegung des Gesetzes beschränkt werden. Es käme also zu dem Uebel der bisherigen Erpressungspraxis noch gar dahin, hier dem Richter das Recht zu geben, dem Arbeiter zu erklären: bis hierher darfst du Lohn fordern, nicht weiter; forderst du mehr unter Androhung, dein Koalitionsrecht auszuüben, so bist du wegen Erpressung zu bestrafen! Meine Herren, das wäre eine Verschlechterung auf dem Gebiete des Arbeiterrechts.

Und wie steht es in den Fällen, wo es sich nicht um das Koalitionsrecht, sondern um das Vereinsrecht handelt? Da soll der Richter nun abwägen, ob die Gegenleistung, die der Verein bietet, in auffälligem Mißverhältnis zu den 30, 40 Pfg. Vereinsbeiträgen, gleichviel wieviel es ist, steht. Da wird natürlich ein den Arbeitern oder den Arbeiterorganisationen abgeneigter Richter stets sagen: den Verein habe ich; also der bietet überhaupt nichts Gutes; eine Gegenleistung, die ich gut nennen kann, gibt er nicht. Die Unterstützung, die bezahlt wird, mag viel mehr betragen und beträgt in der Tat bei den Gewerkschaften bedeutend mehr als der Beitrag; ganz gleich, ich kümmerge mich nicht um die Gegenleistung, der Arbeiter ist zu bestrafen. Er wird nach wie vor bestraft, wenn er durch angebliche Drohung, bei der schon eine Kartenteilung genügt, jemand bewegt, dem Verein beizutreten. Meine Herren, da ist gegenüber dem bestehenden Zustand nicht das geringste geändert, selbst wenn die Arbeitskraft oder die Vereinsleistung als vermögensrechtliche Gegenleistung angesehen würde.

Es steht aber noch schlechter aus einem mehr grundsätzlichen, systematischen, begrifflichen, juristischen Grunde. Es heißt hier, daß das Vermögen eines andern durch Drohung usw. geschädigt werden soll, und vom rechtswidrigen Vermögensvorteil in dem Sinne der Kommissionsvorlage ist die Rede. Da mag der Arbeitgeber geschädigt sein. Denn der von ihm zu zahlende Lohn ist ja Vermögen. Mag sein, daß künftig ein Ausperrungsandrohen der Arbeitgeber, der weniger Lohn unter dieser Androhung bietet, nicht mehr als Erpressung bestraft werden kann. Wie steht es aber mit dem Arbeiter? In dem Urteil von 1900, das als grundlegend immer erachtet wird, handelt es sich um die Bewertung der Arbeitskraft, und da erklärt dann der Richter: die Arbeiter,

\* Hierunter befinden sich auch eine Anzahl von Firmen, welche Arbeitsmaschinen für die Tabakindustrie, Zigarrenlisten usw. erzeugen, ferner neun Verticosegesellschaften.

die für die Leistung, die sie übernehmen wollen, Entgelt haben wollen, haben kein Recht darauf. Sie haben kein Recht, angezogen zu werden, sie erstreben einen rechtswidrigen Vermögensvorteil, weil sie ja Geld, sagen wir 60 Pfennige für die Stunde, bekommen. Es fällt dem Reichsgericht nicht ein, gegenzurechnen, daß die Gegenleistung doch in der Darbietung der Arbeitskraft besteht. Genau so wird es bleiben, auch wenn die jetzige Fassung hier genommen wird. Nichts ändern wir daran. Denn, meine Herren, Vermögen im juristischen Sinn ist nur der Anbegriff der geldwerten Sachen; Vermögen im juristischen Sinn, nicht im nationalökonomischen, nicht im gebräuchlichen Sinn, ist niemals die Arbeitskraft. In dem vorzüglichen Werke von Lotmar, Arbeiterrecht, wird das ausführlich dargelegt. Er sagt, daß die Dingabe der Arbeitskraft gewissermaßen in dem Gebirgen des Seins des Menschen besteht, während das Vermögen eine Sache ist; es könne also juristisch niemals die Arbeitskraft zu dem Vermögen gerechnet werden, wiewohl es nationalökonomisch dazu gerechnet wird. Ist das aber richtig — und leider muß ich dem vollständig beitreten, und kein Jurist, der eine systematische Abhandlung darüber herausgegeben hat, hat je etwas anderes behauptet —, ist die Arbeitskraft kein Vermögen im juristischen Sinne, stimmt das, so fällt die Möglichkeit, daß der Arbeiter auch nur den geringsten Vorteil haben kann von der neuen Fassung des § 253. Es hat beispielsweise auch der, der zur Armenkasse zahlen läßt und auf die Beleidigungsklage verzichtet, keinen Vorteil, und eine ganze Reihe anderer. Professor Frank, Löwenfeld, Thurow sagen mit vollem Recht: so, wie nun einmal die Rechtsprechung ist, sind Handel und Wandel vollkommen bedroht; es sei durchaus richtig, wenn das, was man dem Arbeiter gegenüber als Erpressung betrachtet hat, Erpressung ist, dann begehe der Vermieter Erpressung, der dem Mieter erklärt: wenn du keine höhere Miete zahlst, kündige ich dir. Das ist bei der eine Fall. Ach, Sie können alles, was im Leben vorkommt, was überall geht und gäbe ist, mit dieser Juridiktur als Erpressung erachtet sehen, ohne daß der neue Vorschlag dagegen Hilfe schaffe. Wenn jemand in einen Laden hineinkommt, eine Ware haben will und erklärt: wenn Sie mir das nicht zu dem billigeren Preise geben, werde ich Sie bei meinen Freunden nicht mehr empfehlen, — so ist das eine Inanspruchnahme eines Übels, es ist ein Erstreben eines rechtswidrigen Vermögensvorteils, denn der Käufer hat kein Recht darauf, die Ware zu dem billigeren Preise zu bekommen: er ist Erpresser. Es mag sein, daß in dem einen oder andern dieser Fälle vielleicht das Reichsgericht bei der neuen Fassung sich bedrängigt fühlen wird. Um so größer wird die Klust sein, die dann in der Rechtsprechung gegen Arbeiter und gegen andre, die ich auch nicht bestraft wissen will, die auch keine Erpresser sind und freigesprochen werden müßten, besteht. Diese andre könnten auf Grund des neuen Gesetzes in dem einen oder andern Fall freigesprochen werden; nicht die Arbeiter, die nach wie vor in all den Fällen, wie ich sie angeführt habe, verurteilt werden. Da kommen wir nicht herum: der Paragraph, der hineingeschrieben war, mag allgemein gedacht sein auch zugunsten der Arbeiter, er nützt ihnen aber gar nichts; es bleibt genau bei der Verbindung des Rechts wie vorher, weil die Punkte, um die es sich dreht, von der Vorlage nicht erfaßt und behandelt sind, soweit Arbeiter in Frage kommen.

Es ist in der Kommission eine ganze Reihe von Abänderungsanträgen gestellt. Das Bedauerliche ist, nach dem alten preussischen Recht wäre es ja nicht denkbar gewesen, eine solche Ungeheuerlichkeit in der Rechtsprechung vorkommen zu lassen, weil nach dem alten preussischen Recht nur Verdröhung mit Verbrechen, Vergehen, Verdröhung u. dgl. als Erpressung gelten konnte. Man hat nun in der Kommission gesucht, dadurch dem Unbestreitbar bestehenden Übel zu steuern, daß man den beiden Begriffen zu Leibe ging, auf die es hauptsächlich ankommt: „rechtswidriger Vermögensvorteil“ und „Verdröhung“. Statt des rechtswidrigen Vermögensvorteils kann man nun Verschiedenes setzen, man kann zurückgehen auf die sächsischen, die bayerischen, die ausländische Gesetzgebung. Wir müssen da sehr genau darauf achten, daß der Gesetzgeber nicht wieder den Fehler begeht, der Juridiktur etwas zu überlassen. Wenn eine Abänderung gegen solche Unvorsicht nötig ist, wenn die Praxis solche Vorsicht gebietet, so ist es dieses Gebiet der Erpressung. Während steht die Ungeheuerlichkeit, Leute, die vom Gesetz so tief erachtet werden, gestellt werden neben Räuber, in die unmittelbare Nähe von Mördern, Erpresser mit Arbeitern zu verwechseln, die von ihrem gesetzlich gewährtesten Vereins- oder Koalitionsrecht Gebrauch machen. Daß das so ist, darüber ist kein Zweifel mehr; ich kenne keinen Juristen von einigermaßen Belang, der in der Literatur sich darüber geäußert hat und das nicht unumfritten zugab. Wir haben die Taschenspielererei erlebt, die man an dem Begriff „rechtswidriger Vermögensvorteil“ angewandt hat. „Rechtswidriger Vermögensvorteil“, hieß es, ist der Vermögensvorteil, auf den ich keinen Anspruch habe; einen Anspruch habe ich aber nicht zu der Zeit, wo ein Vertrag erst abgeschlossen werden soll; denn ich habe keinen Anspruch darauf, daß ein Vertrag abgeschlossen wird. Dieser Grundirrtum wird ja durch die neue Fassung nicht beseitigt, er bleibt genau so bestehen.

Nun haben wir beantragt, zu setzen statt: „rechtswidrigen Vermögensvorteil“ die Worte:

Gewinn, den zu erstreben nicht in Wahrnehmung seines berechtigten Interesses oder dem eines Dritten liegt.

Damit würde man nicht nur die Fälle fassen, die Arbeiter betreffen, sondern auch die von der Regierungsvorlage unberührten Fälle, in denen jemand zu einer Zahlung an die Armenkasse veranlaßt wird, damit eine Beleidigungsklage zurückgenommen werde. Es ist ungeheuerlich, daß man wegen dieses Falles nach der ständigen Praxis des Reichsgerichts während der letzten Jahre wegen Erpressung bestraft werden konnte und bestraft worden ist. Durch die Fassung aber, die wir in unserm Antrag vorschlagen, ist, glaube ich, das weitere Umsichgreifen einer solchen verkehrten Rechtsprechung ausgeschlossen, die verheerend auf die Moral — auch auf die Moral der herrschenden Klasse — gewirkt hat.

Ich erinnere Sie an die Debatten vom Jahre 1896. Als ich damals die Verpflichtung hatte, hier den Antrag zu begründen, durch den wir kurzweg sagen wollten: „Die Erstreben des Abschlusses eines bestimmten gearteten Arbeitsvertrages ist nie rechtswidrig“, — da war es der Herr Kollege Gröber, der mir durchaus darin beitrug, daß diese Juridiktur des Reichsgerichts auf diesem Gebiet kaum sachlich sei, der aber meinte, man könne das bei jener Gelegenheit nicht machen, man müsse allgemein vorgehen; sonst komme man immer wieder auf eine eigentümliche Kasuistik. Nun, hier ist die Gelegenheit; diese dürfen wir nicht aus der Hand geben! Diese Gelegenheit schreit danach!

Die Herren sagen immer, dies sei ein Notgesetz, innerhalb dessen man nur schreiende Mißstände treffen dürfe. Ja, als zu Anfang der neunziger Jahre der Maurer Duda zu Ehrverlust verurteilt wurde, weil er erklärt hatte: wenn er statt 43 nicht 45 Pfennige bekomme, dann lege er die Arbeit nieder, dann würde gestreikt, da war dieser Fall ein nach Abhilfe schreiender Mißstand; er ist hier im Reichstag häufig vorgebracht worden; aber trotzdem ist bis heute nichts dagegen geschehen! Wir müssen jetzt Abhilfe schaffen, bevor das neue Strafgesetzbuch kommt, das übrigens in bezug auf den Begriff der Erpressung nicht gerade vorbildlich ist.

Soll aber nicht gesagt werden: „Gewinn“ — obgleich wir diesen Ausdruck für den besten halten, weil eben die Arbeitskraft nicht zum Vermögen gehört —, dann würde ich Sie bitten, wenigstens zu sagen:

Vermögensvorteil, den zu erstreben nicht in Wahrnehmung seines berechtigten Interesses oder dem eines Dritten liegt.

Alle die Fälle, in denen die Zurücknahme einer Beleidigung von einer Zahlung in die Armenkasse oder an ein Wohlthätigkeitsinstitut abhängig gemacht wird, würden neben den Arbeiterfällen erst durch diesen Antrag ergriffen werden.

(Schluß folgt.)

## Berichte.

**Bamberg.** Am 22. Januar fand im Gewerkschaftshaus eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1910; 2. Vorstandswahl; 3. Verschiedenes. Kollege Joseph Bräuning erstattete den Kassenbericht; die Einnahme ergab 207,65 Mark und die Ausgabe 18,08 Mark, mithin blieb ein Barbestand von 189,57 Mark. Auf Antrag des Kollegen Geißel-Koburg wurden 180 Mark dem Hauptvorstand überwiesen. Da die Revisoren die Abrechnung geprüft und alles in bester Ordnung gefunden hatten, wurde dem Kassierer Bräuning Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden als 1. Bevollmächtigter Kollege Paul Dürbeck, als 2. Kollege Ernst Wicht und als 3. Kollege Joseph Bräuning; als Revisoren die Kollegen Georg Müller, Johann Schneider und Peter Schardt gewählt. Als Gewerkschaftsbelegierter wurde wieder der Kollege Georg Diter gewählt. Unter Verschiedenes verlas der Vorsitzende zunächst die Eingänge und betonte, daß die Zahlstelle zum Kartell angeschlossen ist und einen Beitrag von 15 Pfg. pro Quartal und Mitglied zu leisten hat. Auch zur Volksauskunft sind 30 Pfg. pro Quartal zu entrichten. Zu dieser Sache meinte Kollege Peitmann, daß die Zahlstelle noch etwas zu jung wäre, daß sie aber später nicht werde umhin können, die Volksauskunft zu unterstützen. Man könnte den Beitrag so wie das Kartellgeld aus der Lokalkasse begleichen, wie es in den andern Verbänden gang und gäbe ist. Auf Antrag Geißel erhält der Kartellbelegierte 50 Pfg. Entschädigung. In bezug auf Agitation regte Kollege Bräuning an, nochmals eine Versammlung abzuhalten, um die noch fernstehenden Kollegen und Kolleginnen für den Verband zu gewinnen. Kollege Geißel führte aus, wenn Agitation nötig sei, solle man den Gauleiter Wiesen benachrichtigen, denn Bamberg gehöre jetzt zum 10. Gau. Der Gauleiter sei sofort bereit, noch eine Hausagitation vorzunehmen. Vorsitzender Dürbeck war derselben Meinung, nur sollten zunächst die Bevollmächtigten gemeinsam mit dem Kollegen Trimborn eine Agitation vornehmen, wäre dann kein Erfolg zu verzeichnen, dann könne die Sache dem Gauleiter Wiesen-Erurt übertragen werden, womit sich alle Mitglieder einverstanden erklärten. Zum Schluß ermahnte der Vorsitzende die Kollegen, fest und treu zum Verbands zu stehen wie bisher; jeder einzelne müsse seine Pflicht tun, dann könnte die Zahlstelle Bamberg auch Fortschritte machen.

**Bremen I. (Jahresbericht 1910.)** Das verfloßene Jahr zeigte in mehrfacher Hinsicht die schweren Schäden, welche uns die letzte Tabaksteuer gebracht hat. Dies gilt nicht nur für die große Arbeitslosigkeit, welche das ganze Jahr andauerte, sondern auch für die Tätigkeit der geschäftsführenden Kommission zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, und ferner für die Einnahmen und Ausgaben der Verbandskasse. Wenn im Jahre 1909 die Tarifbewegung der bremischen Tabakarbeiter einen offensten Charakter zeigte, so änderte sich mit einem Schläge das Bild bei Einführung der Tabaksteuer. Manche geplante Arbeit mußte unterlassen werden, es galt, das Gewonnene zu erhalten und Veruche der Fabrikanten, Verschlechterungen herbeizuführen, abzuwehren. Nur bei drei Firmen: H o l s t, S a c h e z u. M ü l l e r und H e y l s u. H o p p e konnten Angriffsbewegungen geführt werden, bei der letzteren mit Arbeitseinstellung. Diese Bewegungen waren teilweise oder ganz von Erfolg begleitet. Bei den Firmen B r u n s e n und E r d b r i n k u. C o. gelang es, bei Arbeitseinstellungen einige Erfolge zu erringen. Die Arbeitseinstellung bei der Firma H e n k s u. H o p p e erforderte durch die Maßregelung der Arbeiter seitens der Firma, was vom Verband mit dem Streik beantwortet wurde. An Erfolgen brachte also das verfloßene Jahr bei 5 Firmen 5 Sorten mit 50 Pfg., 12 Sorten mit 1 Mark und 1 Sorte mit 1,50 Mark Erhöhung, dazu bei der Firma S a c h e z u. M ü l l e r für alle Sorten je 1 Mark mehr, sobald Brasil- oder Havannabede verarbeitet wird. Beteiligt sind an diesen Erhöhungen 16 männliche und 15 weibliche Fabrikarbeiter und 8 männliche und 6 weibliche Hausarbeiter, im ganzen also 45. Die ganze Lohnbewegung kostete der Verbandskasse 306,50 Mark, der Lokalkasse 161,55 Mark, zusammen also 468,05 Mark. Leider war der bei der Firma H e n k s u. H o p p e herausgeholt Erfolg nicht von langer Dauer, indem dieselbe ihre Fabrikation nach Weßfalen verlegte. Noch weitere Firmen, wie Müller u. Co., Klages u. Co. und Greiner u. Co. stellten ihre Fabrikation am Orte ein, davon die beiden ersten wegen Gründung von Filialen. Auch hier ist jedenfalls die neue Tabaksteuer die Ursache; die Fabrikanten streben eben nach recht billigen Arbeitskräften. Von der Abwanderung der Fabriken wurden zirka 30 Arbeiter und Arbeiterinnen betroffen. Neu hinzu gekommen sind die Firmen A. E r d b r i n k und B r i n t m a n n u. N i t t e r; letztere Firma beschäftigt sich jedoch vornehmlich mit Rauch-, Kau- und Schnupftabakfabrikation und beschäftigt 60—70 Arbeiter und Arbeiterinnen, davon einen großen Teil im jugendlichen Alter. Da von den Arbeitern der letztgenannten Firma der weitaus größte Teil noch unorganisiert war wurde unter ihnen eine Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern unternommen, die auch guten Erfolg hatte. Immerhin bleibt hier noch ein tüchtiges Stück Arbeit.

Ueber den Arbeitsnachweis läßt sich folgendes mitteilen: Es waren insgesamt 126 offene Stellen mit zusammen 216 Arbeitern vorhanden und wurden gewünscht 178 Zigarrenmacher, 30 Wickelmacher, 4 Sortierer, 2 Zurichter, 1 Spinner und 1 Hilfsarbeiter. Arbeitsuchende meldeten sich 173; 141 Zigarrenmacher, 12 Wickelmacher, 14 Sortierer, 1 Zurichter, 4 Spinner und 1 Hilfsarbeiter. Arbeit nachgewiesen erhielten zusammen 121 Arbeiter. Davon waren 108 Zigarrenmacher, 9 Wickelmacher, 2 Sortierer, 1 Zurichter und 1 Spinner. Leider muß hierbei gesagt werden, daß die Kollegen und Kolleginnen den Wert des Arbeitsnachweises noch nicht erkannt haben; in vielen Fällen ist über den Erfolg der Arbeitsvermittlung gar nichts berichtet worden. Sehr viel herrscht auch noch der Gebrauch, sich unter Umgehung des Arbeitsnachweises Arbeit zu verschaffen. Vom Verband müssen daher noch besondere Anstrengungen gemacht werden, um die Mitglieder zum Gebrauch des Arbeitsnachweises zu erziehen; nur so kann aus dieser Einrichtung eine Waffe gegen die Ausbeutung werden.

18 Unterhandlungen mit Fabrikanten wurden geführt, ferner fanden statt: 15 Fabrik-, 7 Mitglieder- und 1 Obmannerversammlung und 24 Sitzungen der geschäftsführenden Kommission und der Ortsverwaltung.

Die Verbandskasse bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 14 055,11 Mark. Unter Ausgaben interessieren besonders die Posten für Arbeitslosen- und Krankenunterstützung. Es sind für 126 arbeitslose Mitglieder 1459,80 Mark Arbeitslosenunterstützung verausgabt worden, das ist doppelt soviel wie im Vorjahre. Die Mehrausgabe erklärt sich daraus, daß noch viele Mitglieder unterstützt werden mußten, als die Staatsunterstützung aufhörte. An Krankenunterstützung wurden ausgezahlt in der 1. Klasse für 779 Tage 273 Mark, in der 2. Klasse für 2253 Tage 1575,70 Mark, in der 3. Klasse für 863 Tage 431,50 Mark, in der 4. Klasse für 902 Tage 694,40 Mark, in der 5. Klasse für 852 Tage 894,60 Mark, in der 6. Klasse für 691 Tage 1312,90 Mark zusammen für 6430 Tage 5182,10 Mark. Auch dieser Posten ist gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Für Sterbeunterstützung sind in 7 Fällen 275 Mark ausgegeben worden, für Umzug in 3 Fällen 65,25 Mark. Für Verwaltungskosten verausgabte die Verbandskasse 1074,28 Mark und an den Vorstand wurden 4567,05

Mark abgeliefert. Von den Gesamtausgaben der Verbandskasse sind über 51 Prozent für die verschiedenen Unterstützungsarten verwendet worden, ein gutes Zeichen dafür, in welchem Maße der Verband seinen Mitgliedern einen Rückhalt gewähren kann. Die Lokalkasse hatte bei einem Bestand von 274,85 Mark am Anfang des Jahres eine Einnahme von 2469,58 Mark. Unter den Ausgaben in Höhe von insgesamt 2075,61 Mark sind hervorzuheben der Posten von 1448,22 Mark für persönliche und sächliche Verwaltungskosten (darunter 1000 Mark für Einkassierung der Beiträge nach Botensystem), ferner für das Gewerkschaftskartell der Betrag von 378,19 Mark und, wie schon oben erwähnt, 161,55 Mark für Kosten der Lohnbewegungen. Es verbleibt am Jahresfluß der Lokalkasse ein Bestand von 393,92 Mark.

Von der Mitgliederbewegung läßt sich mitteilen, daß 46 männliche und 33 weibliche Mitglieder dem Verbands beigetreten sind; doch wurde der Zugang durch die Abnahme aufgehoben. Viele Mitglieder sind abgereist und ein großer Teil wurde wegen restierender Beiträge gestrichen; auch hier spricht die langandauernde Arbeitslosigkeit mit. Die Mitgliederzahl betrug im 1. Quartal 1910 499, im 2. 500, im 3. 493, im 4., also am Jahresfluß, 505. Die Durchschnittszahl war hiernach 499 gegen 516 im Vorjahre; es ist also ein Rückgang zu verzeichnen.

Kollegen und Kolleginnen, aus vorstehendem Bericht läßt sich ersehen, daß unser Verband in seinem Unterstützungsweesen so weit ausgebaut ist, daß er den schwersten Anforderungen standzuhalten vermag. Das wird er auch im neuen Jahre beweisen, und wir organisierten Tabakarbeiter werden demnach viel leichter die schwere Lage überwinden, in die wir hineingeraten sind. Seien wir also aus dieser Erkenntnis heraus immer bereit, unsere Organisation zu stärken und weiter auszubauen!

**Schlenker.** Am 20. Januar fand unsere Mitgliederversammlung statt, zu der Gauleiter Schlichter erschienen war. Der 2. Bevollmächtigte Karl Reichmann teilte zunächst die Abrechnung vom 4. Quartal mit. Die Einnahmen betrugen 1162,17 Mark; unter den Ausgaben waren im verfloßenen Quartal 114,30 Mark an 18 Arbeitslose, 138,30 Mark an 11 Kranke, 28,70 Mark an 4 Mitglieder als Zuschuß zur Staatsunterstützung und 24 Mark als Darlehn. Die Gesamteinnahme betrug im Jahre 1910 3846,35 Mark; verausgabt wurden u. a. an 28 Arbeitslose 203,10 Mark, an 11 Gemahregelte 279,75 Mark, an 15 Streikende 436,25 Mark, an 49 Kranke 456,25 Mark, Koststandsunterstützung an 4 Mitglieder 60 Mark, Zuschuß zur Staatsunterstützung an 4 Mitglieder 28,70 Mark, Darlehn an 8 Mitglieder 62,10 Mark. Hiervon wurde dem Kollegen Riedmann Entlastung erteilt. Bei den Wahlen wurden die Bevollmächtigten und Kontrolleure bis auf den Kollegen Heinrich Bernte wiedergewählt, an dessen Stelle Kollege Wilhelm Feuer als Kontrolleur gewählt wurde. Danach erhielt Gauleiter Schlichter das Wort zu seinem Vortrage über den Zweck der Organisation. Er wies besonders auf die Ablichten der Arbeitgeberverbände hin und machte es jedem Anwesenden klar, wie notwendig es ist, einer festen Organisation anzugehören und daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, dafür zu sorgen und zu agitieren, daß dem Verbands fortwährend neue Mitglieder zugeführt werden. Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Kollegen und Kolleginnen, tut Eure Pflicht und Schuldigkeit um Eurer selbst und Eurer Kinder willen, damit wir eine geschlossene und einheitliche Macht bilden und dann instande sind, unsere Lage zu verbessern. Sorgt auch dafür, daß die Mitgliederversammlungen zahlreicher besucht werden, denn darin kann ein jeder sich Aufklärung über seine Lage und die wirtschaftlichen Fragen holen.

**Sollen.** Am 22. Januar fand hier eine außerordentliche Generalversammlung unserer Zahlstelle statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Abrechnung, die von den Kontrolleuren geprüft und für richtig befunden worden war, verlas Kollege Oberschmidt; zugleich gab er den Bericht von der Lokalkasse, worauf ihm Entlastung erteilt wurde. Bei der Neuwahl wurden W. Brinmann als erster und W. H. Oberländer als zweiter Bevollmächtigter einstimmig wiedergewählt; zum Schriftführer wurde F. Kleine-Döple gewählt, zu Kontrolleuren H. Spilker, Joh. Flaggmann und H. Niedemann. Die Wahl der Kartellbelegierten wurde wegen vorgerückter Stunde zur nächsten Versammlung verschoben. Dann referierte Gauleiter Schlichter in 1/2stündigem Vortrag über das Thema: Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände in der Tabakindustrie. Er schilderte die Entwicklung der Organisationen der Arbeiterschaft und der Fabrikanten seit ihren Anfängen bis zur heutigen Zeit, und wies darauf hin, daß es leicht zu einer allgemeinen Aussperrung in Weßfalen kommen könnte, wobei nicht nur Organisierte, sondern auch dem Verband fernstehende in Mitleidenschaft gezogen werden könnten. Darum sei es Pflicht eines jeden Tabakarbeiters, sich dem Verbands anzuschließen. Nach Schluß der Versammlung konnten denn auch zahlreiche Aufnahmen gemacht werden. Zum Schluß wurden noch einige örtliche Differenzen besprochen und geregelt, und dann die interessante und lehrreiche Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Tabakarbeiterverband geschlossen.

**Kaisersesch** bei Mayen in der Eifel. Hier hatte die Firma Johann Schabarum, Zigarrenfabrik, sämtliche organisierte Arbeiter entlassen, nachdem alle Bemühungen gescheitert waren, sie zum Austritt aus dem Verbands zu bewegen. An diesen Bemühungen hat sich nicht nur die Firma allein, sondern auch der Bürgermeister und der Pastor in hervorragender Weise beteiligt. Man empfahl den Arbeitern die „christliche“ Organisation. Aber alle Mühe war umsonst! Lange Jahre haben die Kaisersescher und Masburger Zigarrenmacher unter den elendesten Verhältnissen darben müssen. Durch die lange Arbeitszeit und die schlechten Löhne (im Afford 7 bis 18 Mk. wöchentlich) mußte die Proletarierkrankheit, Lungentuberkulose, ihren Einzug halten. Im Jünglingsalter von 20 bis zu 24 Jahren starben viele dahin! Auf dem Wege nach Masburg kann man im Winter die Spuren der Tuberkulose im Schnee oftmals erkennen! Nirgendwo war etwas von Mitleid oder Nächstenliebe zu spüren, trotzdem in salbungsvollen Worten in dieser Beziehung in dieser Gegend besonders viel getan wird. Da war nur Selbsthilfe durch gewerkschaftliche Organisation möglich. Kaum hatten die Arbeiter sich ihrer bedient, da witterte die Firma Gefahr, daß ihrer Ausbeutung ein Riegel vorgeschoben werden könne, und sie griff zur Aussperrung. Daß die Organisation hinter ihren jungen, hinausgeworfenen Kollegen steht, versteht sich von selbst!

Dem Vertreter der Organisation, der eine Verhandlung anbahnen wollte, wurde mit den Worten: „Mit einer solchen Firma arbeiten wir nicht!“ die Türe gewiesen. Die Firma ist sehr „fromm“ und „gottesfürchtig“, was sie aber nicht abgehalten hat, in kurzer Zeit ein großes Vermögen einzuhemfen. Den armen Arbeitern und Arbeiterinnen wurden für den erbärmlichen Lohn noch jede Woche allerhand Waren ausgezwungen, was nach § 115 der Gewerbeordnung unstatthaft ist. Noch vor 14 Tagen hatte eine Arbeiterin sich Waren aufpassen lassen und wünschte den Rest von 4 Mk. heraus, das wurde ihr verweigert. Sie bat, man möge ihr doch 2 Mk. aushändigen, damit sie sich Brot kaufen könne, auch das wurde hartherzig abgelehnt. Für den letzten Rest ihres Verdienstes mußte sie Waren annehmen. Nicht, daß vielleicht die Arbeiter die Waren billiger bekämen als andre Kunden, behauere, alles muß teuer bezahlt werden. Dieser ungelegliche Zustand ist über den Ort hinaus bekannt, aber niemand hat eine Hand zum Schutze der Ausgebeuteten gerührt. Aber am Sonnabend, den 21. Januar, als die Arbeiter vor die Tür geworfen wurden, da trat die Polizei in Tätigkeit. Zwei Gendarmen waren am Nachmittag mehrere Stunden lang in der Privatwohnung der Firma. Vergeblich versuchte man von einem jungen Arbeiter etwas zu erfahren, der in Gegenwart der Firma vernommen wurde.

Die Firma und noch einige maßgebende Personen sprechen immer vom „sozialdemokratischen“ Verband, um die Arbeiter

abzuschließen; wenn das aber die Tätigkeit dieses Verbandes ist, solche ungesunde Zustände zu beseitigen, dann ist es Nichts aller Arbeiter und Arbeiterinnen, diesen Verbänden beizutreten. Von anderer Seite haben die Arbeiter nichts zu erwarten, höchstens nur Worte, aber keine Taten. Fast die gesamte Einwohnerschaft steht hinter den Ausgepörrten. Von keiner Seite lassen die Arbeiter sich beeinflussen, sie nehmen nicht eher die Arbeit auf, bis die ungesunden Verhältnisse tatsächlich geregelt sind. Die Konjunktur der Ware dieser Firma, hauptsächlich ist es die Einwohnerzahl von Mayen und Umgegend, werden es sich für die Zukunft doppelt überlegen, ob sie von einer Firma, die so schlechte Arbeitsverhältnisse in ihrem Betriebe hat und solchen ungesunden Geschäftssinn besitzt, ihre Manufakturwaren weiter beziehen. Wer mit den Arbeitern spricht und denkt, lehnt solche Produkte ab.

**Leisnig.** Am 23. Januar tagte im Restaurant Neue Sorge unsere diesjährige Generalversammlung. Die Abrechnung vom 4. Quartal sowie die der Lokalkasse erstattete Kollege Popka; sie war von den Kontrollleuten für richtig befunden worden. Hierauf gab der Vorsitzende einen Überblick über das verlossene Jahr, welches für uns Leisniger Tabakarbeiter durch Betriebs-einschränkung, Arbeitslosigkeit und später durch die Lohnbewegung von großer Bedeutung war. Die Jahreseinnahme betrug 1498.65 Mk., die Jahresausgabe 1091.45 Mk., der Bestand der Lokalkasse 133.12 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 86 (37 männliche und 49 weibliche). Bei den Neuwahlen wurden die Kollegen Bruno Popka als 1., Emil Klingner als 2. Bevollmächtigter einstimmig wieder, Fritz Ebert als 2. Bevollmächtigter neugewählt. Als Kontrollleure bestimmte man die Kollegen Alfred Schuricht, Max Tille und Max Brückner, als Kartelldelegierte Paul Schneeweiß, Rich. Kotte, Wilh. Grieb und Emil Jrmischer. Unter Verschiedenes wurde die Entschädigung der Fabrikationsmittelglieder und der Ortsverwaltung geregelt. Hierauf erfolgte eine längere Aussprache über örtliche Arbeitsverhältnisse.

**Neuenkirchen (Kreis Nelle).** Am 9. Januar fand im Vereinslokal eine Mitgliederversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Abrechnung von 4. Quartal; 2. Vorstandswahl. Nachdem dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Nach dem Jahresabschluss wurden im Jahre 1910 eingenommen 656.20 Mk., ausgegeben 431.17 Mk.; davon für Krankenzeld 16 Mk., für Gemeindefestunterstützung 96 Mk., für Lohnbewegung ohne Arbeitsunterlegung 34.50 Mk., für Arbeitslosenunterstützung 37.80 Mk., für Verwaltung und Sonstiges 40.95 Mk., insgesamt also 225.05 Mk. Das Jahr 1910 ist nicht ganz ohne Bedeutung für uns gewesen; es wurde nämlich in einer Lohnbewegung ohne Arbeitsunterlegung in allen Betrieben unseres Ortes eine Lohnerhöhung von 0.50 bis 2 Mk. pro Mille erreicht. Daraus kann man ersehen, was die Organisation vermag; darum, Kollegen, die ihr der Organisation noch fern steht, rufen wir euch zu: Tretet ein in die Organisation!

**Schnöaid (Württemberg).** Hier tagte am 21. Januar eine Generalversammlung der Zahlstelle in Löwen, in welcher sämtliche Mitglieder der Zahlstelle anwesend waren. Die vom Vorstand verlesene Abrechnung wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Den Geschäftsbericht gab im Auftrage der Ortsverwaltung der Gauleiter Ad. Heising. Er berichtete, die Zahlstelle habe sich schnell entwickelt; die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 4. Quartals 1910 238, darunter 28 weibliche; heute seien es schon 245, so daß sämtliche in den Betrieben beschäftigten Tabakarbeiter und Arbeiterinnen dem Verbände angeschlossen sind. Dieses Emporblühen habe den Born des Fabrikanten Gotthilf Schrägle erweckt, der nichts unversucht lasse, um die Organisation zu zerstören. Das Anwachsen der Zahlstelle finde seine Begründung in den niedrigen Löhnen, die bei der fortwährenden Verteuerung des ganzen Lebensunterhaltes nicht ausreichen. Trotzdem seien den Arbeitern weitere Verschlechterungen in Aussicht gestellt und auch schon eingetreten. Auf

Sorten mit Vorstentlanddecke habe man Löhne von 40 Pfg. pro Mille vorgenommen; außerdem sei die Behandlung durch die Meister nicht als gut zu bezeichnen. Zur Abschredung habe Herr Schrägle außerdem zwei Kollegen gekündigt, die aber anderswo untergebracht werden konnten. Die Folge war eine Entzündung unter der Kollegenschaft und unsere Reihen verstärkten sich. Daraufhin schrieb Herr Fabrikant Schrägle am Weihnachtsabend nach der Lohnzahlung einer Anzahl von Familienvätern, die 10—15 Jahre bei ihm zur Zufriedenheit gearbeitet hatten, die Aufkündigungsscheine aus und ließ sie den Kollegen in ihre Wohnung bringen. Eine berechnete Entzündung durchließ auf die Kunde hieron die Hütten und Heime aller Orts-einwohner. Schon hier wollten die Kollegen in einen Abwehrkampf eintreten, folgten aber den Mahnungen des Gauleiters, erst durch Verhandlungen die Rücknahme der Kündigungen zu erreichen zu suchen. Es gelang dann auch, Herrn Schrägle von seinem Verhalten abzubringen, er nahm auf Ehrenwort und Handschlag die Kündigungen vom Weihnachtsabend zurück. Hierbei bestätigte er ausdrücklich, daß das Verhalten der Arbeiter im Betrieb, so lange sie im Verband seien, muntergültig wäre; des weiteren gestand er achtstägige Lohnzahlung zu durch Auszahlung eines Vorzusses. Aber schon am 7. Januar wurde das gegebene Wort gebrochen und aufs neue wurde einer noch größeren Anzahl — darunter dieselben Familienväter — gekündigt. Angebahnte Unterhandlungen wurden von Herrn Schrägle mit dem Bemerkten eröffnet und beendet, man brauche sein Haus nicht wieder zu betreten, er lehne jede Unterhandlung ab; er mache was er wolle und nicht, was der Verband und die Arbeiter wollen. Der Sachverhalt ist dem Vorstand unterbreitet worden mit einem Beschluß der Versammlung, den Vorstand zu ersuchen, die Sache zur Verhandlung zu machen. Der Vorstand hat daraufhin beschlossen, daß die Angelegenheit zur Verhandlung zu machen sei, und die Unterstützungskasse festgelegt. Bei den Mitgliedern liege es nun, ob sie unter den obwaltenden Bestimmungen den Kampf aufnehmen wollen oder dem Ansinnen des Fabrikanten und seiner Meister nachgeben und dem Verband den Rücken kehren. Rechner schildert dann alle Folgen und Opfer eines Kampfes; im Kampfe müsse ein jeder Opfer bringen, Disziplin und Geschlossenheit im Kampfe sei die erste Bedingung für Erringung des Sieges. Kollege Weimüller sprach hierauf ergänzend im Sinne des Gauleiters und geht ebenfalls auf die Unterstützungskasse des näheren ein; er hält eine Volksversammlung für nützlich, um Aufklärung über die Verdienste der Arbeiter unter den Orts-einwohnern zu verbreiten. In einer Abstimmung durch Stimmentzettel wurde hierauf einstimmig beschlossen, zu kündigen und in den Ausstand zu treten, falls keine Regelung bis zum Ablauf der Kündigung erfolge. Die Kündigung wurde per Liste eingereicht und gleichzeitig die gestellten Lohnforderungen mittels Einschreibebriefes überhandt. Im Schlusswort legte der Gauleiter klar, daß der Firma eine nochmalige Unterhandlung in der Eingabe anheimgestellt werde; es sei nun abzuwarten, wie sich die Firma dazu stellen werde.

**Schnöaid.** Am 26. Januar fand im Lokale des Herrn Gräfe eine Mitgliederversammlung statt. Der Kassierer Herr. Holz verlas die Abrechnungen der Verbands- und der Lokalkasse, die beide von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden waren, so daß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. Dann wurden als erster Bevollmächtigter Johannes Mantel, als zweiter Hermann Holz und als dritter Otto Kersch, als Revisoren die Kollegen Ziplinski, Wendland und Nischer gewählt. Als Kartelldelegierte wurden die Kollegen Emil Guderjahn und Emil Vogel gewählt. Unter Verschiedenes wurde bestimmt, daß unser Vergnügen im Lokale von Herrn Gräfe stattfinden soll. Hierauf entspann sich noch eine längere Debatte über das Vergnügen.

**Schwegenen.** Am Jahresabschluss 1909 zählte unsere Zahlstelle 42 Mitglieder. Ein etwas frischerer Zug setzte im Laufe des vergangenen Jahres ein. Durch die Lohnbewegung bei der Firma

Heß und Gardung, welche einige machen glücklich verließ, wir hielten unsere Mitglieder zusammen und gewannen noch einige dazu dadurch, daß bei obiger Firma auch Leute eingestellt wurden, welche der Organisation sofort zugeführt wurden. Eine Hausagitation blieb erfolglos; wir stehen dabei auf eine zu indifferente Masse, an deren Interesselosigkeit unsere gute Absicht abprallte. Trotzdem werden wir dieses Jahr mit erneuertem Eifer daran gehen, auch diese zu gewinnen. Die Geschäfte der Zahlstelle wurden erledigt in 5 Mitgliederversammlungen, 5 Fabrikantenversammlungen und einer öffentlichen Versammlung. Die öffentlichen und die Mitgliederversammlungen waren schlecht, die Fabrikantenversammlungen vollzählig besucht. Die Mitgliederzahl am Schlusse des 4. Quartals 1910 betrug 15 männliche, 30 weibliche, zusammen 54, gegen das Vorjahr ein Mehr von 12 Mitgliedern.

**Emmendingen (Baden).** Am 26. Januar tagte in der Sinnerhalle die Generalversammlung der Zahlstelle. Die Kollege Lapp erstattete den Kassenbericht vom 4. Quartal. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt, für die Hauptkasse wurden dem Gauleiter 130 Mk. eingehändigt. Alsdann berichtete Heising über den Heimarbeitertag in Berlin und wies auf die kommende Heimarbeiterausstellung in Dresden hin, an welcher sich die Tabakbranche ebenfalls beteiligen werde. Bei der Neuwahl wurden alle Ortsverwaltungsbeamten einstimmig wiedergewählt.

**Nittelbach (Württemberg).** Hier tagte am 17. Januar eine Mitgliederversammlung. Die vom 2. Bevollmächtigten verlesene Abrechnung für das 4. Quartal wurde genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Bericht des 1. Bevollmächtigten, der ein Fortschreiten der Mitgliederzahl konstatierte, wurde zustimmend begrüßt. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß man jetzt sein Augenmerk auf Gmünd richten müsse, dort seien fünf Betriebe. Wenn auch der erste Erfolg wieder strittig gemacht wurde, so müsse doch von neuem ein Ansturm gewagt werden. Es erklärten sich auch gleich einige Personen zur Mitarbeit bereit.

**Junsweiler (Baden).** Am 27. Januar tagte in der Lunde die Generalversammlung der Zahlstelle. Die vom 2. Bevollmächtigten verlesene Abrechnung wurde genehmigt, worauf dem Vorstand Entlastung erteilt wurde. Die frühere Ortsverwaltung wurde einstimmig wiedergewählt. Gauleiter Heising referierte über den Heimarbeitertag und seine Aufgaben, erwähnte hierbei, daß im Mai eine Heimarbeiterausstellung in Dresden stattfinden und gab Anleitung zu den Vorarbeiten über Erhebungen in der Heimarbeit, deren Ergebnisse auf der Ausstellung Verwendung finden sollen. Der Gauleiter berichtete dann auf Wunsch über die Neugestaltung im 9. Gau. Durch die Einrichtung des Sekretariats in Karlsruhe erhoffen Vorstand und Ausschuss größere Fortschritte für den Verband. In der Diskussion fanden es die Mitglieder gut, daß Heising dem Oberland erhalten bleibt.

**Zentern (Baden).** Hier tagte am 28. Januar eine Mitgliederversammlung. Nach dem der Gauleiter Ad. Heising kurz über den Heimarbeitertag in Berlin berichtet hatte, wurde die aufgestellte Abrechnung vom 4. Quartal verlesen und dem Vorstand Entlastung erteilt. Vom Vorbestand wurden dem Gauleiter 30 Mk. für die Hauptkasse übergeben. Die Zahl der Mitglieder beträgt 28. Als 1. Bevollmächtigter wurde Jakob Neger gewählt, als Vertrauensmann für Unterwiesheim Gustav Sauer.

### Literarisches.

Die moderne Zigarettenfabrikation, praktisches Handbuch für Zigarettenfabrikanten, Werkmänner und alle sonstigen Interessenten der Zigarettenindustrie von Philipp Kubrod, Betriebsleiter. Erste Auflage. Verlag von Schmidt u. Co., Dörfingen (Baden). Preis in Reimen gebunden 3.70 Mk. franko. — Dieses Handbuch soll einem jeden Fabrikanten, Werkmänner und sonstigen Interessenten sachgemäßen Aufschluß über die moderne Zigarettenfabrikation geben und wird dem willkommen sein, der einer praktischen Anleitung bedürftig ist.

Fernruf  
149

Telegr.-Adr.  
Leon Weil,  
Speyer

# Rohtabakhandlung

# LEON WEIL, Speyer

Gegründet 1852

Lager  
in  
Speyer  
Amsterdam  
und  
Bremen

Beachten Sie meine **unerreicht** grosse Auswahl in **Sumatra-Decken** bester **Märken** mit tadellosem, sicherem Brande und enormer Deckfähigkeit.

Für **mittlere Preislagen** besonders empfehlenswert:

Nr.	Preise verzollt inkl. Wertzoll		Märke	Beschreibung
	⌘	⌘		
602	2	15	LPC / Padang XL3	3er Lochblatt, <b>sehr deckfähig</b> , günstiges <b>bevorzugtes Material</b> (etwas Sandblatt), <b>beste Farben</b> .
670	1	70	Amsterdam-Deli	3er Vollblatt, festes, zugiges Blatt, braun und reif.
691	2	20	P / Deli	3er Vollblatt, leichtes, sehr grosses Blatt, lebhaft, <b>enorm billiger Decker</b> .
671	2	—	S / Deli	3er Vollblatt, sehr blattreich und <b>riesig deckfähig</b> , lichtbraune und helle, lebhaft Farben.
672	2	20	Deli My	3er Vollblatt, feine Qualität, weissbrennender, reifer Decker (auch Linksroller).
680	2	20	BM / Langkat	3er Vollblatt, brauner, reifer, sehr ergiebiger Tabak.
687	2	40	SS / Deli	3er Vollblatt, <b>enorm deckfähiges, zartes Blatt</b> , reinfarbig, hellrötlich, <b>sehr billiger Decker</b> (1½ Pfund).
689	2	50	Sumatra Pl My	3er Vollblatt, <b>edle, reife, zart und hellfarbig</b> , gross- und rundblättrig, sehr preiswürdiger Tabak.
688	2	70	Sumatra Pl V3	3er Vollblatt, <b>ausserordentlich ergiebiger, grossblättriger</b> , zarter Decker (besten Linksroller), lebhaft hell.
673	2	50	RDM / Arnhemia	4er Vollblatt, rundblättrig, edelreifes Gewächs, zugig und beste Qualität.
675	2	60	Sumatra-Cult	3er Vollblatt, <b>schönfarbig-heller, enorm leichter Decker</b> , zartes, zugiges Blatt, edle, helle Farben.
692	2	80	Deli My / LM	2er Vollblatt, brauner, alter guter, festblättriger Tabak.
677	2	80	Senembah My	2er Vollblatt, ungemaine Blattfülle, hell und hellbraun.
676	2	80	Senembah V3	3er Vollblatt, <b>prachtvoller Linksroller</b> , ausserordentlich deckfähig.
694	2	50	JL Pakarau / Deli	3er Vollblatt, bevorzugte <b>Qualitätsmarke</b> , festblättrige, hellbraune, rötliche Farben, reif und deckfähig.
693	2	50	Medan / SSK / Deli	3er Vollblatt, <b>reifes, festes, zartes Blatt</b> , lichtbraune Farben, <b>sehr empfehlenswert</b> .
686	2	80	W & VS / Deli	3er Vollblatt, <b>leicht, überaus reif und zartblättrig, riesig deckfähig, edelhelle Farben</b> .
630	3	—	Deli My / V3	3er Vollblatt, beste fahle Farben, <b>idealer Linksroller</b> , weicher, ungemain deckfähiger Qualitätstabak.
624	3	10	Amsterdam / Deli	3er Vollblatt, mittel- bis lichtbraun, feinschmeckendes, riesig deckfähiges, reifes Gewächs.
603	3	20	Senembah My	2er Vollblatt, braun bis hellbraun, reifer, schneeweiss brennender Tabak, fleischig, mit etwas Spickel.

Beordern Sie gefälligst sofort **Muster** und **Katalog pro 1911**.

Besonders **günstige Offerten** in tadellos ausgereihten **Sumatra-Umblättern** (nur Vollblätter) erstaunlich billig.

# Rohtabak-Angebot von Heinrich Franck, Berlin, siehe vierte Seite des Hauptblattes.

**Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma**  
**Gebrüder Rauh · Gräfrath** bei Solingen  
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges  
 Versand direkt an Private.

Nachstehende Waren versenden wir **30 Tage zur Probe!**



Sehr schöne und haltbare Uhrkette, ca. 45 cm lang, fein gearbeitete, runde und lange Glieder, moderner Anhänger mit einem grossen und zwei kleinen imitierten Edelsteinen.



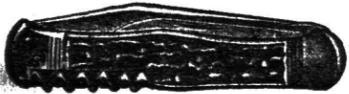
**Nr. 4633. Kavaller-Gelduhr**  
 für 5, 10 und 50-Pfg.-Stücke.

Fasst bis 5 Mk. Kleingeld und kann bequem an obenstehender Uhrkette getragen werden, ist also stets zur Hand und kann nicht verloren gehen.

Preis per Stück **Mk. 0.30.**

Abbildung in halber Grösse.

**Nr. 1908. Vexier-Nicker-Taschenmesser „Corona“**



ca. 9 cm lang

gesetzlich geschützt  
 nur bei uns zu haben, prima Qualität, feststehende Klinge, Hirschhornheft, per Stück

nur **Mk. 1.50.**

Versand unter Nachnahme od. gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein. Nichtgefallende wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.



**BRILLANT**

Eingetragene Fabrik Marke

**Umsonst u. portofrei** versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren grossen **Pracht-Katalog** welcher ca. 10000 Gegenstände aller Warengruppen in grösster Auswahl enthält.

Warenlager im Werte von ca. 1/2 Million Mark.

Der Welt Ruf unserer Firma bürgt dafür, dass nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Tausende Anerkennungs-schreiben loben die Güte und Qualität unserer Waren.

Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Java-Sumatra linsföhl. per Pfund 2.70  
 Java-Sumatra 1. Blattlänge per Pfund 3.60  
 Diese Tabake brennen tabellos und decken mit 1 1/2 Pfund.

**Carl Roland, Berlin SO.**  
 Rottbuser Strasse 4.

**Jacob Hirsch jr., Mannheim B 1, 9.**  
 Alle Sorten in- u. ausländischer Tabake zu billigsten Tagespreisen inkl. Zoll u. Wertsteuer. Post-Versand per Nachnahme. Ziel nach Uebereinkunft bei Aufgabe von Ia. Referenzen.

Garant. rein überseeische Rippen kaufen jeden Posten Funke & Cie., Düsseldorf.

Telephon 11358.

Telephon 11358.

## Hermann Lehmann, Leipzig

6 Bauhofstrasse 6

empfiehlt als besonders preiswert und gut

Sumatra-Decker à 200, 210, 220, 240, 250, 260, 280, 300, 320, 350, 360, 410, 500 ₤.  
 Sumatra-Umblatt à 160, 170, 180 ₤.  
 Vorstenl.-Decker à 250, 320, 400, 500 ₤.  
 Java-Umblatt à 150, 160, 170, 175, 180, 185, 190 ₤.  
 Java-Einlage à 120, 125 ₤.  
 Aufarbeiter à 130, 135, 140 ₤.  
 Felix-Decke, Schneeweiss, Brand, 220 ₤.  
 Felix-Einlage à 135, 145, 150, 160, 170, 175 ₤.  
 Havanna, hochfeine Einl., à 270, 350 ₤.  
 Yara-Cuba, vorzüglich, à 260 ₤.  
 Carmen-Umblatt à 130, 140, 145, 150 ₤.  
 Carmen-Einlage à 115, 125 ₤.  
 Domingo-Umblatt à 135, 145, 150 ₤.  
 Domingo-Einlage mit Umblatt à 110, 115, 120 ₤.  
 Mexiko San Andres 480, 450, 400, 140 ₤.  
 Losgut, sehr blattig und gesund, à 120, 110 ₤.  
 Uckermarker à 92, 95, 100, 105 ₤.

Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzoll. Versand unter Nachnahme mit 3 Prozent Skonto. Man verlange neueste Preisliste.

## Zigarrenfabrikanten, Werkmeister u. Zigarrenarbeiter!

Wollen Sie vorwärts kommen?

dann veräumen Sie nicht, das soeben in unserem Verlag erschienene neue Werk

### Zubov „Die moderne Zigarrenfabrikation“

sofort zu bestellen. Durch die Lektüre dieses Buches werden Sie in die Lage versetzt, Ihre Fabrikation gewinnbringender zu gestalten. Werkmeister werden ein besseres Gehalt erzielen und Zigarrenarbeiter können sich rasch zum Werkmeister emporschwingen.

Inhalt:

1. Die Rohtabake an sich, deren Herkunft, Ernte, Behandlung und Verwendung. 2. Der Einkauf in Deutschland und Holland. 3. Verzeichnis der Tabakbaugesellschaften auf Sumatra, Borneo und Java. 4. Beschreibung der Sorten und Sortierungen nach Farbe und Länge. 5. Das Lagern der Tabake und deren Behandlung von der Uebergabe aus dem Lager bis zur Fabrikation. 6. Das Anfeuchten der Tabake. 7. Das Entrippen der Einlage-tabake. 8. Das Trocknen der Einlage. 9. Die Behandlung des Umblattes. 10. Die Behandlung und Zurichtung des Deckblattes. 11. Das Wickelmachen (Handwickel, Formenwickel und Maschinenwickel). 12. Das Einrollen der Wickel. 13. Deckblattschnitt. 14. Handarbeit. 15. Penalarbeit. 16. Mittlere Handarbeit. 17. Das Einrollen der Formenwickel. 18. Die Verarbeitung von Stückblatt. 19. Vorkrollen der Zigarren. 20. Einlagemischungen. 21. Das Abnehmen der fertigen Zigarren. 22. Das Schneiden von Einlage-tabaken, Präparieren von Tabakrippen und Verarbeiten von Picaduras. 23. Kalkulation. 24. Sortieren und Verpacken fertiger Zigarren. 25. Die Zigarillosfabrikation. Mehrere Abbildungen.

Das Buch, in elegantem Leinwandband gebunden, kostet **Mk. 3.70** franko und wolle man mittelst Postanweisung sofort bestellen.

**Schmidt & Co. Oestringen (Baden).**

Als ganz besonders preiswert offeriere:

Sumatra à 1.70, 1.80, 2.—, 2.20, 2.40 bis 5.50 M. — Java à 1.10, 1.15, 1.20, 1.35, 1.60, 1.70 bis 2.— M. — Felix à 1.15, 1.35, 1.45, 1.50, 1.80 M. — Dede à 2.20 M. — Domingo à 1.10, 1.15, 1.20, 1.25 bis 1.50 M. — Carmen à 1.15, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 M. — Mexiko-Decke à 3.60, 3.80, 4.50 M. — Einlage à 1.40 M. — Havanna à 2.60 u. 3.60 M. — Cuba à 2.50 M. — Prima Holländer Umblatt à 1.20 u. 1.25 M. — Elsässer à 98 ₤. — Uckermarker, lose Blätter à 96 ₤, geschnürt à 1.05 u. 1.10 M. — Distont gewähre 3 Prozent. — Versand nur unter Nachnahme. — Illustrierte Preisliste gratis und franko.

## Bernhard R. Müller

Magdeburg, Fürstenwallstr. 9.

Bestes Rohtabak-Versandgeschäft der Provinz. — Gegründet 1886.\*

## Rohtabak-Haus, Altona.

Post- u. Bahnversand zu Engrospreisen.

Empfehle als besonders preiswert:

Sumatra-Stückblatt, hell, 200, 225, 260, 300, 375, 450 ₤.  
 Sumatra-Vollblatt, hell, 230, 250, 300, 340, 360, 400 ₤.  
 Sumatra-Umblatt 135, 145, 150, 155, 160, 170 ₤.  
 Borneo-Umblatt 200, 250, 280 ₤.  
 Java-Umblatt und Einlage 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 ₤.  
 Seedleaf-Umblatt 145, 150 ₤, Dede, Sandblatt, 180 ₤.  
 Borneo-Umblatt u. Dede 140—450 ₤.  
 Domingo F 120 ₤, FF (hart und sauer) 130 ₤.  
 Mexiko-Umblatt (feinst. St. Andre) 140 ₤.  
 Savanna-Einlage u. Umblatt 130, 140, 180, 230, 250, 320 ₤.  
 Brasil-Umblatt und Einlage 120, 130, 140, 145, 150 ₤.  
 Brasil-Deden 160, 175, 230, 250 ₤.  
 Losgut, nur ausländische Tabake, meist Umblatt, 100 ₤.

**Karl Ramm, Altona a. Elbe**  
 jetzt: Kronprinzenplatz 2.

## Expedition des Tabakarbeiter

Leipzig, Tauchaer Strasse 19. 21.

Wir empfehlen folgende neu-erschiedenen Bücher:

**Preussischer Kommiss** von August Winnig. Broschiert 1.50 M., gebunden 2 M., Porto 20 und 30 ₤.  
**Soldaten sein schön** von Karl Fischer. Bilder aus Kaserne u. Lazarett. Broch. 1 M., gebd. 1.50 M., Porto 20 ₤.  
**Allgemein. Handatlas** üb. sämtliche Teile der Erde. 48 Kartenblätter m. 184 Kart. Eleganter geb. 4 M., Porto 50 ₤.  
**Das Weltall** von Raymond. 726 Seiten, 500 Abbildungen, 2 Karten. Prachtband. Statt früher 14 M., jetzt 3 M., Porto 50 ₤.

Gegen Einsendung des Betrages od. Nachnahme (30 ₤ Mehrkosten) zu beziehen.

Grus (rein), 30, 60, 90, stets da; präp. ff. Rippen-Einlage 25. Rohtab. (dierse) extra bill. Remmler Mfr., Breslau 6.

## Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und schlecht angebent! Auskunft umsonst. Institut „Sanitas“, Velburg 27, Bayern.

Unserer Kollegin und treuem Verbandsmitglied

### Lina Strümler

zu ihrem am 3. Februar stattgefundenen 23. Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die organisierten Kollegen und Kolleginnen der Zahlstelle Rahden.

### Stephan Hammer

aus Oestringen (Baden) zu seinem am 3. Februar stattgefundenen 25. Geburtstag die besten Glückwünsche. Kaspar Massoth, Griesheim b. Darmstadt.

### Heinrich Schäfer

aus Schwetzingen zu seinem am 6. Februar stattgefundenen 60. Geburtstag ein dreifach donnerndes Hoch!

Die Mitglieder der Zahlstelle Rotenburg a. N.

Unserem Kollegen **Otto Walter** aus Schwetzingen a. N. zu seinem am 6. Februar stattgefundenen 44. Wegeg- fest ein dreifach donnerndes Hoch! Die Kollegen der Zig.-Fabrik D. Schmidt Blumenthal i. S.

## Todes-Anzeigen.

Am 21. Januar starb plötzlich und unerwartet unser langjähriges Mit- glied **Nikolaus Kiefer** aus Offen- burg im Alter von 36 Jahren. — Er war ein treues Mitglied des Verbandes. Ein treues Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Offenburg in Baden.

Am 23. Januar verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden unser Mitglied **Gustav Oelke** aus Danzig. Ein ehrenvolles Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Kohnen.

Am 23. Januar starb nach langem schwerem Krankenlager unser Mitglied **Wilh. Grimm** aus Hildesheim im Alter von 22 Jahren. Ein ehrenvolles Andenken bewahren ihm Die Mitglieder d. Zahlstelle Hildesheim.

Am 24. Januar verstarb unser lange- jähriger 2. Bevollm. **Fritz Becker** im 53. Lebensjahre. Ein ehrenvolles Andenken werden dem Verstorbenen bewahren Die Mitglieder der Zahlstelle Peine.

Am 26. Januar starb nach langem schwerem Leiden das Mitglied **Berta Seise** aus Grossen a. E. im Alter von 45 Jahren.

Ein ehrenvolles Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Eisenberg S.-A.

Am 26. Januar starb nach langem schwerem Leiden unser Kollege **Heinrich Ahlborn** im Alter von 23 Jahren. Ein ehrenvolles Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zahlstelle Eger.

Am 28. Januar starb im Kranken- haufe zu Pyrmont Frau **Minna Nebelsick geb. Oehlschlager** aus Holzhausen im 33. Lebensjahre. Ihr Andenken werden stets in Ehren halten Die Mitglieder der Zahlstelle Pyrmont.

Am 28. Januar verstarb nach kurzem schwerem Leiden unser langjähriges, treues Mitglied Frau **Auguste Geisler**. Ein ehrenvolles Andenken bewahren ihr Die Mitglieder der Zahlstelle Wernigerode.

## Briefkasten.

Koll., Rahden, 90 Pfg. — Koll., Rotenburg, 80 Pfg. — A. W., Gries- heim, 70 Pfg.

# Grösstes Zigarren-Wickelformenlager Deutschland

in neuen und gebrauchten Formen finden Sie nur bei

# L. Cohn & Co.

Berlin N., Brunnenstrasse 24.

Verlangen Sie sofort Modellbogen von neuen und gebrauchten Formen. Zusendung kostenlos sofort.

Jedes Fasson in neu und gebraucht stets am Lager.

Hüderkreuz, Herringhausen, Spenge, Warendorf, Schwenningdorf, Langendreer, Soest; 6. Gau: Neumied, Geldern; 7. Gau: Griesheim, Klein-Steinheim, Altenbusch, Viebrich, Welterburg; 8. Gau: Damborg, Zentheren-Unterwiesheim, Lemmingsen, Emmendingen; 10. Gau: Gönnern, Weida, Teuchern; 11. Gau: Deuben, Meißen, Chemnitz, Brettnig, Lunzenau, Wittweida, Erdmannsdorf, Strebla; 12. Gau: Trebnitz, Spröttau, Glas, Görlitz, Striegau, Altwasser, Ratibor; 13. Gau: Landsberg a. W., Rottbus, Lübben, Belten, Driefen, Friedeberg, Forst, Frankfurt a. D., Rauen, Wittenberge.

Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für Beerfelden: Valentin Rothnagel als 1. Bev., Anton Scherf als 2. Bev., Friedrich Maurer als 3. Bev.; Wilh. Doh, Aug. Engelber, Seb. Glanzner als Kontrollleure.

Für Bentorf i. Lippe: Simon Wehrmann als 1. Bev., Aug. Stod als 2. Bev.; Konrad Grünfelder, Aug. Steinmeyer, Aug. Windmeier, Fritz Hausmann als Kontrollleure.

Für Besentamp: Wilhelm Ebert als 1. Bev., Herm. Pölscher als 2. Bev., Ernst Tappe als 3. Bev.; Herm. Lüking, Wilh. Ellersief, Gustav Paulork als Kontrollleure.

Für Bielefeld: Heinrich Heeper als 1. Bev., Albert Schulz als 2. Bev., Gottfried Meike als 3. Bev.; E. Bilz, H. Klagen, v. Stigt als Kontrollleure.

Für Bielefeld: Wilh. Schneemann als 1. Bev., H. Schenk als 2. Bev., Alfred Schmaß als 3. Bev.; Otto Schmaß, August Nowak als Kontrollleure.

Für Danzig: Rafimir Kucharski als 1. Bev., Ernst Pein als 2. Bev.; Stanislaus Pugtowski, Mich. Schrödter als Kontrollleure.

Für Deuben: Mich. Barckmann als 1. Bev., Hugo Meyer als 2. Bev., Karl Spengler als 3. Bev.; Emil Kahle, Frz. Zimmermann, Max Kuffel, Emil Göhl, Mfr. Hoffmann als Kontrollleure.

Für Dortmund: Bernhard Müller als 1. Bev., Max Klöpner als 2. Bev., Heinrich Pelz als 3. Bev.; Frau Mettberg, Frau Spenn als Kontrollleuren.

Für Dünne: Herm. Konick als 1. Bev., Heinr. Heepmann als 2. Bev., Heinr. Bohmeyer als 3. Bev.; Wilh. Holtmann, Wilhelm Siefmann, Lubw. Goldstein als Kontrollleure.

Für Eckenfoden: H. Jaath als 1. Bev., Joh. Ferd als 2. Bev., Friedr. Klein als 3. Bev.; Barbara Klein, Ludwig Schüller, Karl Kleinhaus als Kontrollleure.

Für Fränkisch-Krumbach: Georg Görmann als 1. Bev.; Philipp Grießer, Vieschen Post als Kontrollleure.

Für Friedeberg: Emil Märker als 1. Bev., Herm. Boff als 2. Bev., Otto Streich als 3. Bev.; Karl Engnoth, Wilh. Berger, Ernst Hanisch als Kontrollleure.

Für Gardelegen: Friedr. Engelhardt als 1. Bev., Franz Gängel als 2. Bev.; Aug. Saewele, Herm. Bierstedt, Karl Richter als Kontrollleure.

Für Gehlenbed: M. Heinrich Kaufmann als 1. Bev., Karl Niedmann als 2. Bev., Wilhelm Päder als 3. Bev.; Heinrich Parland, Karl Kirchhoff, Wilhelm Heuer als Kontrollleure.

Für Gengenbach: Karl Bahn als 1. Bev., Gottfr. Siefertle als 2. Bev., Christian Hög als 3. Bev.; Georg Müller, Theresia Göpper, Karolina Suhm als Kontrollleure.

Für Gerrode: Gustav Fid als 1. Bev., Robert Müller als 2. Bev., Albert Hulsch als 3. Bev.; Bernhard Roblein, August Tölle als Kontrollleure.

Für Goldberg: Karl Ruffirst als 1. Bev., Paul Stumpe als 2. Bev., Paul Fengler als 3. Bev.; Robert Seidel, Bernhard Wjshka, Wilhelm Sydow als Kontrollleure.

Für Habersleben: Joh. Mosegaard als 1. Bev., M. Christensen als 2. Bev., Karl Jensen als 3. Bev.; Frid. Müller, Jens Christensen, Karl Hansen als Kontrollleure.

Für Hameln: Heinrich Kardinal als 1. Bev., Karl Legtmeyer als 2. Bev., Heinr. Mund als 3. Bev.; Eduard Fremert, Heinrich Strauß, Johann Hilgendorf als Kontrollleure.

Für Hannover: M. Grotze als 1. Bev., W. Jassoth als 2. Bev., W. Lambrecht als 3. Bev.; Louis Tischmüller, Louis Greibe, Wilh. Schiffer als Kontrollleure.

Für Hartha: Gustav Voigtländer als 1. Bev., Frau Anna Böttcher als 2. Bev., Paul Dpitz als 3. Bev.; Frau Hanisch, Kurt Lohse, Fritz Reimer als Kontrollleure.

Für Hagenau: Gustav Erdmann als 1. Bev., Heinrich Hüffer als 2. Bev., Gustav Schnelle als 3. Bev.; Fritz Kliem, Henriette Pirichberg, Luise Viehl als Kontrollleure.

Für Hochdorf: Fritz Schloffer als 1. Bev., Ludwig Heffer als 2. Bev.; Franz Rappon, Peter Heffer als Kontrollleure.

Für Herten: Wilh. Lohmeier als 1. Bev., H. Heitland als 2. Bev., Wilh. Wahrenkamp als 3. Bev.; H. Wiehe, W. Blase, H. Blase als Kontrollleure.

Für Järlschau: Herm. Ruppelt als 1. Bev., Herm. Miesner als 2. Bev., Mich. Frisch als 3. Bev.; Ernst Wolf, Alb. Lorenz als Kontrollleure.

Für Kirchheim: Jakob Kirchgäher als 1. Bev., Wilhelm Schlenker als 2. Bev., Emil Gröfstenberger als 3. Bev.; Karl Stoll, Andreas Gleis, Klette Berger als Kontrollleure.

Für Klein-Aubeim: Valent. Jos. Heizinger als 1. Bev., Bernh. Simon als 2. Bev., Peter Adam Erlich als 3. Bev.; Joh. Franz Sattler, Adam Rudolf Erlich, Karl Otto Jung als Kontrollleure.

Für Kottbus: Wilhelm Vogel als 1. Bev., Heinrich Hübner als 2. Bev., Friedrich Cantowsky als 3. Bev.; Wilhelm Nobel, Fritz Stiller, Otto Supan als Kontrollleure.

Für Kreihsa: Karl Dielischer als 1. Bev., Paul Künzelmann als 2. Bev., Heinrich König als 3. Bev.; Karl Wustmann, Paul Kahle, Arthur Ulrich als Kontrollleure.

Für Leisnig: Bruno Lopa als 1. Bev., Fritz Ebert als 2. Bev., Emil Klingner als 3. Bev.; Alfred Schüricht, Max Tille, Max Brüdner als Kontrollleure.

Für Liebschwitz: Ernst Heyner als 1. Bev., Herm. Kemane als 2. Bev., Moritz André als 3. Bev.; Paul Thurmman, Karl Frings, Barbara Freund als Kontrollleure.

Für Liegnitz: Paul Bernert als 1. Bev., Paul Fellgiebel als 2. Bev., Karl Tschetschorke als 3. Bev.; Anton Kliegel, Anna Sperling, Marie Pörtner, Anna Leuschner als Kontrollleure.

Für Löbau: Alw. Böhmer als 1. Bev., Karl Pietisch als 2. Bev., Alfred Kojse als 3. Bev.; Rudolf Antelmann, Salomo Kuba, Heinrich Hofmann als Kontrollleure.

Für Lübben: Paul Schulze als 1. Bev., Alfred Regel als 2. Bev., Walter Bohm als 3. Bev.; Karl Pöselius, Otto Germersdorf, Franz Werner als Kontrollleure.

Für Offenburg i. Baden: Joseph Zentner als 1. Bev., Johann Ehle als 2. Bev., Johann Rad als 3. Bev.; Philipp Kunkle, Marie Wipfler, Berta Lachenmeier als Kontrollleure.

Für Oldendorf i. Hesse: Chr. Arend als 1. Bev., Fr. Rehlte als 2. Bev.; H. Sellmann als Kontrollleure.

Für Pajewalk: Wilhelm Bürger als 1. Bev., Richard Kenge als 2. Bev., Max Tohms als 3. Bev.; Kühn, Weichert, Bartholain als Kontrollleure.

Für Peine: Fritz Fredmann als 1. Bev., Alb. Göbhardt als 2. Bev., Joh. Kenkwitz als 3. Bev.

Für Rahden: Wilh. Diekröger als 1. Bev., Wilh. Weghorst als 2. Bev., Lina Strümpfer als 3. Bev.; H. Donzelmann, A. Detering, F. Neue als Kontrollleure.

Für Rheda: Heinrich Oberhelsp als 1. Bev., Joseph Kremer als 2. Bev., August Lehmann als 3. Bev.; Heinrich Pluge, Anton Daldrup, H. Gieseler als Kontrollleure.

Für Sandhausen: Joseph Adam als 1. Bev., Christian Hoch als 2. Bev., Jakob Stemler als 3. Bev.; Adam Zimermann, Adam Albrecht als Kontrollleure.

Für Schmölln: Bruno Nixdorf als 1. Bev., Hugo Vähler als 2. Bev., Ewald Pleul als 3. Bev.; Rudolf Richter, Alwin Hemmann, Frau Else König als Kontrollleure.

Für Spröttau: Julius Rohr als 1. Bev., Jos. Czindolors als 2. Bev., Reinh. Krause als 3. Bev.; Rob. Kalmusch, Rafimir Szylberowicz, Frau Anna Schmidt als Kontrollleure.

Für Teuchern: August Schöppe als 1. Bev., Herm. Schlegelmilch als 2. Bev.; F. Jofler, D. Neulinger als Kontrollleure.

Für Belten: H. Krämer als 1. Bev., J. Nölte als 2. Bev., H. Krüger als 3. Bev.; G. Paal, G. Eckert als Kontrollleure.

Für Verden: Fritz Güntheroth als 1. Bev., H. Huntemann als 2. Bev., Fr. Hagty als 3. Bev.; Karl Staabs, Martha Grimmjehl, Joh. Meyer II als Kontrollleure.

Für Waldheim: Kurt Böhme als 1. Bev., Mich. Rasch als 2. Bev., Friedr. Pfeifer als 3. Bev.; Emil Haufe, Bruno Gensh, Alma Pölscher, Frida Schuster als Kontrollleure.

Für Wernigerode: Ferd. Salzwedel als 1. Bev., Wilh. Wendert als 2. Bev., Herm. Könncke II als 3. Bev.; Herm. Poppendick, Georg Gläh, Bernhard Sommer als Kontrollleure.

Für Welterburg i. Besterwald: Jakob Bieth als 1. Bev., Hermann Ferger als 2. Bev.; Wilhelm Stujinger, Walter Siefert als Kontrollleure.

Für Würzburg: Max Hemmerich als 1. Bev., Albert Schmidt als 2. Bev., Heinrich Wohla als 3. Bev.; Wilhelm Grüntgens, Otto Köberlein, Lina Mann als Kontrollleure.

Für Zellhausen: Alois Andr. Kaiser als 1. Bev., Andreas Schliekmann als 2. Bev.; Konrad Dissen, Philipp W. Dissen als Kontrollleure.

Für Züllichau: Hermann Löwe als 1. Bev., Aug. Schütz als 2. Bev.; Lania, Wittroff, Kirich als Kontrollleure.

Für Zwidau: Erich Wödel als 1. Bev., Gustav Georgie als 2. Bev., Karl Kingle als 3. Bev.; Alb. Lent, Herm. Listner, Emil Glauder als Kontrollleure.

Vom 24. bis 30. Januar 1911 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

19. Januar. A. J. 25. Januar. A. J.

Kettwig a. M. 26.— 25. Belten 50.—

22. Lobenstein 4.— 25. Bielefeld 200.—

23. Gertenbach 60.— 25. Minden i. W. 500.—

23. Schwege 200.— 25. Rehme i. W. 200.—

23. Celle 50.— 25. Brettnig 100.—

23. Sommerfeld 50.— 25. Güben 200.—

23. Bentorf i. L. 40.— 25. Görlitz 400.—

23. Müllinghof 100.— 25. Friedeberg 60.—

23. Kassel 20.— 26. Viebrich 100.—

23. Delmenhorst 200.— 26. Soest 40.—

23. Gönnern 50.— 26. Bremerhaven 70.—

23. Järlschau 70.— 26. Frankfurt a. D. 160.—

23. Trebnitz 150.— 26. Heilingen 100.—

23. Weida 100.— 26. Kiel-Gternsförde 95.—

23. Weterburg 40.— 26. Parchim 100.—

23. Schwegingen 100.— 26. Striegau 400.—

23. Fränkisch-Krumbach 100.— 26. Zentheren-Unterwiesheim 30.—

24. Ostabrück 150.— 26. Emmendingen 130.—

24. Blasheim 150.— 26. Herringhausen 24.12

24. Gerford 200.— 27. Herringhausen 24.12

24. Pippstadt 100.— 27. Strebla a. E. 35.—

24. Bamberg 180.— 28. Dröy a. Rh. 150.—

24. Altenbusch 28.08 28. Treffurt 171.—

24. Detinghausen 300.— 28. Herzberg i. S. 250.—

24. Neuhans 160.— 28. Forst 45.—

24. Waldheim 100.— 28. Glas 80.—

24. Driefen 90.— 28. Kottbus 100.—

24. Grünberg 35.— 28. Zehdenid 49.99

24. Spröttau 60.— 28. Northeim 50.—

25. Chemnitz 150.—

Chemnitzigung: In Nr. 5 des Tabakarbeiter muß es unterm 17. Januar heißen: Lübed 95.25 M., statt Lübede. Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten anbringen.

Bremen, den 30. Januar 1911.

H. Nieder-Belland, Kassierer, Faulenstraße 58.60, II. (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Für Aachen: Der 1. Bev. Heinr. Kiegel wohnt Alexanderstraße 108. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Altenburg: Der 1. Bev. Reinhold Brod wohnt Drauhausstraße 3.

Für Baden-Baden: Der 1. Bev. Ludw. Münch wohnt Gr. Dollenstraße 35.

Für Besentamp: Alle Zuschriften sind jetzt an den 1. Bev. Wilh. Ebert in Besentamp, Nr. 65, zu richten.

Für Bielefeld: Der 1. Bev. Heinrich Heeper wohnt Langenhagen, Nr. 29. — Der 2. Bev. Alb. Schulz wohnt Turnersstraße 45. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Brandenburg: Der 1. Bev. Emil Kraus wohnt Große Gartenstraße 56.

Für Briesg: Der 1. Bev. Osw. Kleich wohnt Fischerstraße 18, II.

Für Bruch b. Erlangen: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. Franz Fischer, Bahnhofstraße 47, zu richten.

Für Bielefeld: Der 1. Bev. Wilh. Schneemann wohnt Hundgasse 1. — Der 2. Bev. Herm. Schenk wohnt Obergasse 1.

Für Delmenhorst: Der 2. Bev. G. Sommer wohnt Stidgraberdamm 509.

Für Dortmund: Der 1. Bev. Bernhard Müller wohnt Kirchengstraße 12. — Der 2. Bev. Max Klöpner wohnt Kirchengstraße 12.

Für Dünne i. Westfalen: Der 1. Bev. Herm. Konick wohnt Nr. 14. — Der 2. Bev. Heinr. Heepmann wohnt Nr. 275.

Für Eckenfoden: Der 1. Bev. Heinr. Jaath wohnt Berggäßchen 2. — Der 2. Bev. Joh. Ferd wohnt Kommenstraße 10.

Für Schwege: Der 1. Bev. Ernst Jörn wohnt Töpfergasse.

Für Fränkisch-Krumbach: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Georg Görmann, Zigarrenmacher, zu richten.

Für Friedeberg: Der 1. Bev. Emil Märker wohnt Nord-Umfstraße 33.

Für Sandersheim: Der 1. Bev. Aug. Timpner wohnt Steinweg 94. — Der 2. Bev. E. Müller wohnt Alte Gasse 8.

Für Gerrode: Der 1. Bev. Benni Joseph wohnt in Debschwitz, Wieststraße 136.

Für Gerrode: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Gust. Fid zu richten.

Für Goch: Der 1. Bev. Karl v. Sambel wohnt Marienwasserstraße 54. — Der 2. Bev. Johann Rothgang wohnt Bödelterweg 48.

Für Hagen i. W.: Der 2. Bev. Sally Lewin wohnt jetzt Körnerstraße 80, II.

Für Hameln: Der 1. Bev. Heinr. Kardinal wohnt Karlstraße 35, I. — Der 2. Bev. Karl Legtmeyer wohnt Sandstraße 3a.

Für Hartha: Der 1. Bev. Gust. Voigtländer wohnt Leisniger Straße 19.

Für Hedemünden: Der 1. Bev. Th. Hartmann wohnt jetzt Entengasse 81.

Für Hohenheim: Der 1. Bev. Heinr. Kraus wohnt Ottostraße 7. — Der 2. Bev. Karl Bischof wohnt Hubertusstraße.

Für Herten: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. H. Heitland, Nr. 10, zu richten.

Für Kaisersesh i. Eifel: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Johann Junglas zu richten.

Für Karlsruhe: Der 1. Bev. Aug. Bergemann wohnt Marienstraße 50, IV. — Der 2. Bev. Herm. Winkler wohnt Marienstraße 50, IV.

Für Lauburg: Der 1. Bev. Joh. Lucas wohnt Dohler Weg 24.

Für Liebschwitz: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Ernst Heyner zu richten.

Für Liegnitz: Der 1. Bev. Paul Bernert wohnt Saagstraße 16, II. — Der 2. Bev. Paul Fellgiebel wohnt Neue Charthausstraße 37, II.

Für Lübben: Der 1. Bev. Paul Schulz wohnt Lohmühlengasse 9. — Der 2. Bev. Alfred Regel wohnt Logenstraße 29.

Für Meuselwitz (S.-A.): Der 1. Bev. Mich. Seidel (Kartellvorsitzender) wohnt Fasanenstraße 12.

Für Neumünster: Der 1. Bev. Wilh. Just wohnt Kiekerstraße 58.

Für Oberhausen: Der 1. Bev. Philipp Wilhelm wohnt Druckerstraße 8. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Deberan: Der 1. Bev. Kurt Stephan wohnt Frankenbergstraße 371. — Der 2. Bev. Max Schulze wohnt Unterstadt 245.

Für Detinghausen: Der 1. Bev. Wilh. Steffen wohnt Nr. 8. Für Oldendorf i. Hesse: Alle Zuschriften sind an Chr. Arend zu richten.

Für Peine: Der 1. Bev. Fritz Fredmann wohnt Winkel 31. — Der 2. Bev. Alb. Göbhardt wohnt Echtenstraße 14.

Für Rahden: Wilh. Diekröger (per Abr.: Zigarren-Fabrik L. Schmidt).

Für Rostock: Der 2. Bev. J. Schwarzdt wohnt Badstüberstraße 30.

Für Schmölln (S.-A.): Der 1. Bev. Bruno Nixdorf wohnt Lohsenstraße 34, II.

Für Schönhäusen a. E.: Der 1. Bev. Gustav Voigt wohnt Pirtenstraße 5. Alle Zuschriften sind an diesen zu richten.

Für Schötmari i. Lippe: Alle Zuschriften sind an den 1. Bev. Karl Behr, Friedhofstraße 3, zu richten.

Für Schwedt a. O.: Der 2. Bev. Otto Tepelmann wohnt Marktgrafenstraße 9, Hinterhaus I.

Für Schweicheln: Der 1. Bev. Eduard Kölling wohnt Nr. 47.

Für Seesen: Der 1. Bev. Heinrich Dieterich wohnt Lindenplan.

Für Speyer: Der 1. Bev. Johann Träutlein wohnt Gaidenreichstraße 17.

Für Waldheim: Der 1. Bev. Kurt Böhme wohnt Bergmannstraße 13. — Der 2. Bev. Mich. Rasch wohnt Härtelstraße 9, p.

Für Wernigerode: Der 1. Bev. Ferd. Salzwedel wohnt Georgstraße 19. — Der 2. Bev. Wilh. Wendert wohnt Schmaßfelderstraße.

Für Weterburg i. Besterwald: Der 1. Bev. Jakob Bieth wohnt Oberstadt. — Der 2. Bev. Hermann Ferger wohnt Kirchgasse 3.

Für Züllichau: Der 1. Bev. Herm. Löwe wohnt Lange Straße 5. — Der 2. Bev. Aug. Schütz wohnt Bleiche 4.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt: In Rahden: Durch den 2. Bev. Wilh. Weghorst.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt: In Rahden: Im Vereinslokal. Sonntags von 11 bis 12 Uhr mittags.

In Seesen: Durch den 2. Bev. Karl Koch, Jakobstraße 127. Nur Sonnabends von 7 bis 8 Uhr abends.

Mitglieder-Versammlungen.

In Bernburg: Sonnabend, den 4. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

In Getmold: Sonntag, den 5. Februar, in Preußisch-Oldendorf. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Ortsverwaltung.

In Weisensels: Sonntag, den 5. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Volkshaus. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Die Ortsverwaltung.

In Brale i. Lippe: Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Heimbeher. Tagesordnung: 1. Erhöhung der Lokalbeiträge. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.

In Kirchlengern: Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr, bei A. Buddenberg. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1910. 2. Jahresbericht 1910. 3. Neuwahl der Ortsverwaltung. 4. Agitation. 5. Verschiedenes. — Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist dringend erforderlich. Die Ortsverwaltung.

In Spenge: Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Herrn Schröder. Tagesordnung: 1. Wahl der Ortsverwaltung. 2. Vorlegung der Abrechnung vom 4. Quartal 1910. 3. Der Streik bei Schünhoff u. Niemeyer. 4. Verschiedenes. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein Die Ortsverwaltung.

Friedeberg. Unterstühtungen werden durch den 2. Bev. W o h , Ost-Umfstraße 19, ausgezahlt.

Hameln. An Durchreisende wird keine Unterstühtung gezahlt.

Klein-Aubeim. Unterstühtungen werden durch den 2. Bev. Bernh. Simon ausgezahlt. Sonnabends von 6 bis 8 Uhr abends.

Yemgo. Arbeitslosen- und Krankenunterstühtung wird durch den 2. Bev. Fr. Kölling ausgezahlt. An die Mitglieder am Orte: Sonntags von 12 bis 2 Uhr mittags. An Durchreisende: Wochentags von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends.

Liegnitz. Unterstühtungen werden durch den 2. Bev. Paul Fellgiebel, Neue Charthausstraße 37, II., ausgezahlt. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags. An Sonn- und Festtagen von 12 bis 1 Uhr mittags.

Peine. Unterstühtungen werden durch den 2. Bev. Alb. Göbhardt, Echtenstr. 14, ausgezahlt. Von 12 bis 1 Uhr mittags und 7 bis 8 Uhr abends.

Schmöln (S.-A.). Unterstühtungen werden durch den 1. Bev. ausgezahlt. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 8 Uhr abends.

Verden. Der Arbeitsnachweis befindet sich Große Fischerstraße 13. — Das Umschauen in den Fabriken ist verboten.

Wintersdorf. Arbeitslosen- und Krankenunterstühtung wird durch den 2. Bev. Arthur Lehmann ausgezahlt. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 6 bis 7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr mittags.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausstuf: D. Sidow, Brandenburg a. N., Steinstraße 22. Schiedsgericht: E. Dechand, Berlin N., Hüschelstraße 24.

Eingegangen: Billwärdler 100.—, Seehelm 30.—, Ohlau 50.—, Dppeln 50.—, Görlitz 100.—, Wigenhausen 100.— M.

Sterbekasse: Groß-Steinheim 55.83, Billwärdler 14.40, Durlach 9.66, Hastedt 8.80, Mothenburgsort 28.98, Ohlau 116.98, Dppeln 26.—, Görlitz 56.65, Stuttgart 17.45, Nterode 28.10, Schönlanke 35.50, Freiberg 21.33, Halle a. E. 28.78, Hamburg 160.— M.

Zuschüsse: Feudenheim 50.—, Klein-Steinheim 100.—, Hastedt 100.—, Rohrbach 50.—, Heiligenstadt 50.—, Lingenfeld 50.—, Breslau 250.— M.

Krankengeld: 50.58 M. Hamburg, den 30. Januar 1911.

P. Otto.

# 153 Packen Java-Umblatt

direkt in der Einschreibung vom 20. Januar in **Amsterdam**  
**neu gekauft!**

Ich kaufte in den Einschreibungen vom 16./12. und 20./1. folgende geschlossene Partien:

- 153 Ballen Pakem Pandan:** Prachtvoll reifes und leichtes Loemadjang-Umblatt
- 127 „ Wono Grio:** Qualitäts-Umblatt und Aufarbeiter, horrend blattig
- 25 „ RC/Djorongan:** Reifes und leichtes Blitar-Umblatt, zart, Bezoeki-Art
- 70 „ Speranza:** Reife, blattige Einlagen von bester Qualität
- 24 „ SC:** Leichte preiswerte kleine Einlagen.

Ausserdem kaufte ich noch **vorzügliche Aufarbeiter** und **Einlagen** aus anderen Partien heraus.

**Mit diesen Java-Offerten biete ich vorzügliche Tabake zu billigen Preisen!**

**Verlangen Sie meinen Katalog!**

Beordern Sie  
in Ihrem eigenen  
Interesse sofort  
**Proben!**

## Heinrich Franck

**Berlin N. 54**  
**=: Brunnen-**  
**Strasse 22.**

Gegründet 1879.

Postcheckkonto: Berlin 1738.

Telephon: Amt III, 4352.

### J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946 Neustadtwall 36 Fernsprecher 3946  
 empfiehlt in bekannter Preiswürdigkeit:

- Sumatra-Decker**, nur Sollblatt, 185, 200, 220, 240, 250, 260, 275, 280, 300, 320, 340, 420, 460, 500  $\delta$
- Sumatra-Umblatt**, Sollblatt, 155, 180  $\delta$
- Java-Decker** dunkel 220  $\delta$ , hell 260, 280, 300, 320  $\delta$
- Java-Umblatt** 140, 155, 160, 165  $\delta$
- Java-Einlage** 95  $\delta$ , mit Umbl. 110, 120, 130  $\delta$
- Vorstenland-Decker** 260, 275, 300, 320  $\delta$
- Brasil-Decker** 175, 200, 210  $\delta$
- Brasil-Einlage u. Umbl.**, leicht u. trocken, 125, 130, 140, 150, 160  $\delta$
- Mexiko-Decker** (Andres) 300, 350, 400  $\delta$
- Havana** 200, 250, 300, 400  $\delta$ , **Decker** 700  $\delta$
- Yara-Cuba** 200, 220  $\delta$ , feine Qualität
- Seedleaf-Umbl.** 120, 130, 140, 150  $\delta$
- Carmen-Umbl.** 100, 110, 125, 130  $\delta$
- Domingo-Umblatt** 110, 120, 130  $\delta$
- Domingo-Einlage und Umbl.** 100  $\delta$
- Rio-Grande-Decker** 120, 130  $\delta$ , **Einlage** 110  $\delta$
- Losgut**, nur überfeine Original-Tabake, meist Umblatt, 100  $\delta$ , **beste Sorte** leicht und sehr blattig 110  $\delta$ .

**Wickelformen** neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 150  $\delta$ . **Schiffchen-Abdrücke** versende gratis und franco. **Neue, schmiedeeiserne Formenpressen** mit Flachgewinde, besonders stark gearbeitet, für 10 bis 12 Formen, pro Stück 7.50  $\delta$ . **Gummi-Traganth**, allerfeinste Ware, größte Klebekraft, per Pfd. 250  $\delta$ . **Zigarrenband** pro 50 Meter-Rolle, gelb, 80, 105, 120, 125, 150, rot 130  $\delta$ . **Bastbündelband**, grau und lachsfarbig, pro 100 Meter-Rolle 150  $\delta$ .

Preise per Pfund verzollt einschl. Wertzoll. Versand nur unter Nachnahme.

### Brinkmeier & Co.

Bremen, Geeren 58

- altbekannte reelle Bezugsquelle, empfehlen als gut und preiswert
- Sumatra-Decker** 180, 215, 220, 250, 260, 300, 340, 350, 400, 425, 500, 550  $\delta$
  - Borneo-Decker** 300  $\delta$ , hellbraun, verlehrt gerollt fahl
  - Sumatra-Umblatt**, sehr preiswert, 160, 165, 170, 180  $\delta$ , alles 3. Rängen
  - Java-Vorstenland-Decker** 200, 230, 240, 330, 340  $\delta$
  - Java-Aufarbeiter** 130, 135  $\delta$ , äußerst blattig, meist Umblatt
  - Java-Umblatt** 145, 150, 160, 170  $\delta$
  - Java-Einlagen** 105, 110, 115  $\delta$
  - Brasil-Decker** 200, 220, 240, 280  $\delta$ , schneeweiße Brand, glänzig bedend
  - Brasil-Umblatt u. Einlage**, 125, 140, 150, 160, 170  $\delta$ , nur gutschmeckende Qualitäten
  - Carmen-Umblatt**, Aufarbeiter, 100, 110, 115, 125, 130, 140  $\delta$ , alles leichte, gutschmeckende Ware
  - Domingo-Umblatt**, Aufarbeiter, 105, 110, 115, 125, 135  $\delta$ , trocken und sauer
  - Seedleaf-Umblatt** 145, 155  $\delta$ , leichter feiner Tabak
  - Mexiko-Decker**, braun, kolossale Deckkraft, 250  $\delta$
  - Havana-Einlage** 170, 180  $\delta$ , lose Blätter, feiner Geschmack
  - Havana-Einlage** 275, 300  $\delta$ , malottiert, für feinstes Fabrikat
  - Yara-Cuba** 220  $\delta$ , sehr blattig, durchdringende feine Qualität
  - Losgut** 100, 105, 110  $\delta$ , nur allerbeste, sehr blattige Ware, Spezialität
  - Kentucky** 130, 150, 160, 170, 180  $\delta$
  - Virgin-Umblatt u. Einlage** für Destreicher und Brissago 160—180  $\delta$
  - Geschnittene Einlage Java** mit Brasil 110  $\delta$ , vorzügliche Einlage.
- Verband unter Nachnahme.  
 Preise per Pfund verzollt inkl. Wertzoll.

### Fritz Starke, Rohtabakhandlung

- Bad Oeynhausen.  
 Habe zu äußerst billigem Preise einige Zentner Tabakproben abzugeben.
- 3 Ztr. Sumatra-Decken à Pfd. 2.50-6.00
  - 1 " Vorst.-Decken à " 2.50-3.50
  - 1 " Brasil-Decken à " 2.20-2.50
  - 1 " Brasil-Einlage, ged. à Pfd. 1.50
  - 2 " Java-Umblatt à " 1.70
  - 150 Pfd. Carmen u. Domingo à " 1.20
  - 50 " Havana, malottiert à 3.50-4.50
  - 60 " Java-Einlage à Pfd. 1.20
- Bei Abnahme sämtlicher Tabake stellen sich die Preise bei Sumatra Durchschnittspreis 2.30 Mk., bei allen anderen 1.55 Mk.

### Hermeking & Boy

Berlin N., Brunnenstrasse Nr. 183

- Roh-Tabak Bedarfs-Art.**
- Sumatra-Decke**, sehr große Auswahl hellfarb. Stüdbl. 300, 350, 400, 440  $\delta$ , hellfarb. Sollblatt à 300, 325, 350, 375, 425, 470, 475, 600  $\delta$
  - mattefarbiges Sandblatt** à 325 u. 350  $\delta$
  - mittelfarbiges Sollblatt** à 260, 280, 300, 350, 375, 400, 450, 475, 500  $\delta$
  - hell. Sollbl.** à 180, 190, 200, 230  $\delta$  fahl
  - Vorstenland-Decke** à 195, 210, 250, 350  $\delta$  fahl
  - Java-Decke**, große Deckkraft à 250, 300  $\delta$
  - Java** 120, 125, 130, 135, 140, 170, 180  $\delta$
  - Mexiko-Decke**, hochfein, à 500  $\delta$
  - Mexiko-Deck-Ersatz** à 225, 260, 300  $\delta$
  - Brasil** à 185, 150, 165, 170, 185, 200  $\delta$
  - Brasil-Decke** à 300, 350  $\delta$
  - Carmen** à 110, 115, 120, 130, 135, 150, 160
  - Domingo** à 110, 115, 120, 140, 145, 170  $\delta$
  - Yara-Cuba**, großartige Qual. 350, 400  $\delta$
  - Havana** in Mel. à 300, 350, lose à 200  $\delta$
  - Uckermärker** la 100, 105  $\delta$
- Losgut** garant. überfein, 100, 125  $\delta$  gesund, m. Umblatt
- Preise per Kasse ohne Abzug. Versand unter Nachnahme!

**Konkurrenzlos Vorstenland-Kehrdecke** duftende helle Farben, großartiger Brand, sehr große Deckkraft **nur 350  $\delta$**

Preise verzollt inkl. Wertzuschlag und Kasse mit 3 Prozent Skonto.

Zur gefälligen Beachtung! Portoberechnung auf Postpakete um 20  $\delta$  für jede Nachnahmensendung ermäßigt.

### Meyer & Weiss, Rohtabake, Bünde i. W.

- Gründung 1892. — Fernsprecher Nr. 161. — Gründung 1892.
- Verzolltes Lager aller Sorten Tabake und Kontor Bünde-Bahnhof.**  
 Giro-Konto: Reichsbank, Bünde. Postcheckkonto: Hannover Nr. 3319.
- Eigene Transit-Niederlage in Bünde und Amsterdam.**  
**Abgabe jedes Quantums zu billigsten Engrospreisen.**
- Täglicher Postversand und Zollabfertigung. — Verzollung mit Begleitschein I und II ab eigenem Lager ohne Kosten, auf Wunsch bei geregelter Verbindung mit dreimonatlichem Zollkredit.
- Spezialität in **Sumatra- und Vorstenland-Decktabaken.** Nur tadellos weiss brennende Tabake von 1 Mark an bis zu den feinsten Qualitäten.
- Grosses Lager in **Java, Domingo, Carmen, Brasil, Mexiko, Havana** usw.
- Verlangen Sie Preisliste und Muster und Probe-Postkollis aller Sorten auf Wunsch.**
- Guterhaltene Proben ausverkaufter Tabake
- für Deckblatt-Tabake:**
- I. Sortierung . . . per Pfund **3.00** Mk. verzollt
  - II. Sortierung . . . per Pfund **2.50** Mk. verzollt
  - III. Sortierung . . . per Pfund **2.00** Mk. verzollt
- von Umbl.- u. Einlage-Tabaken:**
- I. Sortierung per Pfund **1.50** Mk. verzollt
  - II. Sortierung per Pfund **1.30** Mk. verzollt
- Geschnittene fertige Einlage:** Java u. Domingo gemischt **1.10** Mk. verzollt
- Probe-Postpakete von 9 Pfund unter Nachnahme. Bei grösseren Posten Ziel nach Uebereinkunft. Jeder Versuch führt zu geregelter Verbindung.

Man verlange unsere neuesten Modellbogen

## L. Cohn & Co., Berlin N.

Brunnenstrasse 24

bieten bei

### Neuanschaffungen

von

## Wickelformen

eine riesenhafte Auswahl bei den denkbar grössten Vorteilen.

**Franko-Versand durch ganz Deutschland**  
 Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Ständiges Lager von über 30 000 neuen Wickelformen.  
 Ständiges Lager von über 10 000 gebr. Wickelformen.

Jedes Fasson stets am Lager.

Anerkannt erstklassig. Fabrikat Weissbuche Fenschiffchen gelehrt u. genaselt

**Wiesbadener Volksbücher.** Preis pro Bändchen 10 bis 30 Pfg. Verzeichnisse umsonst.

Zu beziehen durch die **exp. d. Tabakarbeiter, Leipzig, Tauchaer Str. 19 21.**

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 51. — Druck und Verlag: Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.